Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 173 — **Bromberg, Mittwoch, den 29. Juli 1936.** — **60. Jahrg.**

Schicksalswende in Spanien.

Die kriegerische Unternehmung der nationalistischen Militärbewegung in Spanien, die sich auf den Schlachtfeldern des Bürgerkrieges den Truppen der roten Volksfront-Regierung gegenüber als entschieden überlegen gezeigt hat, tritt jetzt in ihre eigentlich politische Phase ein. Wenn in Burgos unter dem Vorsitz des Generals Cadanellas und unter Beteiligung von General Mola eine nationale Regierung gebildet wurde, so muß ihr angesichts der offenbar unhaltbaren Lage der Volksfront-Regierung eine größere Bedeutung zugemessen werden, als die der demonstrativen Aufstellung eines Gegenkabinetts. Das nationale Spanien sammelt sich immer mehr in ihrem Lager, und wenn es zutrifft, daß die Mitglieder der marxistischen Regierung Giral bereits Vorbereitungen zur Flucht ins Ausland treffen, und daß zwei von ihnen auf dem Wege zur Grenze von Truppen der Militärgruppe gefangen genommen wurden, dann scheinen sie selbst die Sache der Volksfront als verloren zu betrachten.

Die politische Lequidierung des Bürgerkrieges wird nun aber erst die eigentlichen Probleme der Zukunft Spaniens aufrollen. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß die Generale die Energie und die Machtmittel aufbringen, um dem Bolschewistenspuk, der sich im Schatten des „Volksfront" genannten Treibhaus-Gewächses austobte, ein Ende zu machen. Das mag in manchen Gegenden Spaniens, namentlich in Katalonien, seit jeher das unruhige Zentrum anarchistischer und kommunistischer Umtriebe, noch manche

Neue Devisenbestimmungen für Reisende
im Handelsteil

Mühe und viel Blut kosten. Aber Primo de Rivera, einst Diktator Spaniens unter Alfons XIII., hat gezeigt, daß man schließlich auch dieser Hydra die Köpfe abzuschlagen vermag. Man wird aber gespannt sein dürfen, wie die unvermeidlichen Auseinandersetzungen im Lager der siegreichen Rechten verlaufen werden. Die Militärgruppe der Generale Franco und Mola hat inzwischen allerhand Zuzug erhalten. Aus Valladolid ist eine größere Anzahl von Mitgliedern des Rechtsverbandes „Spanische Phalanx" zur nationalistischen Armee gestoßen. Der junge de Rivera, der Sohn des einstigen Diktators, der eine spanische Faszistenbewegung aufgezogen hat, ist aus dem Gefängnis geflüchtet und hat eine motorisierte Freiwilligen-Formation aufgestellt, mit der er ebenfalls gegen Madrid marschiert. Gil Robles, der Führer der Katholischen Volksaktion, ein Mann, der bisher zwischen dem Bekenntnis zur Republik und seiner unzweifelhaft monarchistischen Grundstimmung schwankte, hat die Zeit für gekommen gehalten, aus seinem Refugium im französischen Biarritz nun wieder auf spanisches Gebiet zurückzukehren und mit der Militärgruppe gemeinsame Sache zu machen. Ihr haben sich aber auch 6000 Mann der ganz eindeutig monarchistisch eingestellten Carlisten-Formationen angeschlossen. Sie bringen eine pikante Note in das vielstimmige Konzert der nationalistischen Bewegung, denn sie vertreten die carlistischen Thronansprüche Don Jaymes.

Alfons XIII. aber, der 1931 durch die republikanische Bewegung vom Thron vertrieben wurde, hat niemals formell auf seine Ansprüche verzichtet. Er verfolgt von seinem derzeitigen Wohnsitz in der Nähe von Marienbad in der Tschechoslowakei die Vorgänge in Spanien mit gespannter Aufmerksamkeit, und er hat soeben einem Prager Zeitungskorrespondenten erklärt: „Wenn mein Volk mich rufen sollte — ich bin bereit!" Er träumt nicht von einer sofortigen Rückkehr auf den Thron Spaniens. Er bemüht sich sogar, den Eindruck abzuwehren, als ob es sich bei der Erhebung der Generale Franco und Mola um eine monarchistische Bewegung zu seinen Gunsten handle. Diese Militärgruppe vertrete nichts weiter als die nationalen Belange Spaniens, und es handle sich lediglich um die Rettung des Landes durch die Niederkämpfung der Linksparteien. Um nichts anderes. Immerhin, Alfons XIII. rechnet wohl damit, daß aus den jetzigen Ereignissen eines Tages seine Stunde auftauchen könnte.

Jedenfalls stehen im Lager der nationalen Bewegung neben den Militärs, denen es zunächst ja nur auf die Säuberung des Landes und die Beseitigung der marxistisch-bolschewistischen Gefahr ankommt, die Katholische Volksaktion, die ihrem offiziellen Programm nach immer noch republikanisch ist, die faszistische Gruppe de Riveras, der man keine unmittelbar monarchistische Zielsetzung unterstellen darf, die „Spanische Phalanx", unzweifelhaft eine Truppe, die sich für Alfons XIII. einsetzen würde, und die carlistischen Formationen, die für Don Jayme kämpfen. General Franco und General Mola selbst haben wiederholt betont, daß ihre Bewegung eine rein republikanische wäre. Aus allen diesen widerstreitenden Strömungen wird in dem Augenblick, in dem das Militärregime sich befestigen und das Land zur Ruhe und Ordnung zurückkehren sollte, eine Synthese gezogen werden müssen. Und es liegt auf der Hand, daß es nicht ganz leicht sein wird, das zu tun.

Eden rechtfertigt seine Politik.

Am Montag nachmittag fand im Unterhaus die letzte außenpolitische Aussprache vor Beginn der Parlamentsferien statt. Nach der üblichen Fragezeit erhob sich Außenminister Eden, um die mit Spannung erwartete Erklärung über die Außenpolitik abzugeben.

Eden wandte sich sofort der geplanten Konferenz der 5 Locarno-Mächte zu, die er als den wichtigsten Passus der internationalen Lage bezeichnete. Seit der Wiederbesetzung des Rheinlandes durch Deutschland sei es das ständige Bestreben der Britischen Regierung gewesen, Verhandlungen in Gang zu bringen, um die Lage wiederherzustellen. Sie habe es für ihre Pflicht gehalten,

aus einer Periode der Schwierigkeiten eine solche der Gelegenheiten zu schaffen,

und in diesem Geiste habe sie während der Londoner Konferenz im März ständig gehandelt. In diesem Geist habe sie auch dem Übereinkommen vom 19. März zugestimmt. In demselben Geist habe er gewisse Fragen an die Deutsche Regierung gerichtet. In dem gleichen Geiste sei auf der Völkerbundversammlung im letzten Monat die Möglichkeit eines weiteren Zusammentreffens der Locarno-Mächte erwogen worden. Die Britische Regierung sei sich klar darüber gewesen, daß eine Konferenz nur eines Teiles der Locarno-Mächte eine begrenzte Tagesordnung im Vergleich zu der Fünf-Mächte-Konferenz haben müßte, um ein konstruktives Ergebnis zu haben. Dies sei notwendig gewesen, um Mißverständnisse zu vermeiden und damit sie klar als erster Schritt für eine darauf folgende Zusammenkunft aller Locarno-Mächte dienen könnte. Er glaube, feststellen zu können, daß das Ergebnis der Londoner Konferenz zeige, wie vollständig das konstruktive Ziel, das die Mächte im Auge gehabt hätten, erreicht worden sei. Die ausgegebene Verlautbarung zeige,

daß man nunmehr endgültig sich der Zukunft zugewandt habe, und sich nicht auf die Vergangenheit beschränke.

Eden berührte dann die Unterrichtung der Deutschen und der Italienischen Regierung und erklärte, die Britische Regierung sei sicher, daß jedes Mitglied des Hauses eine günstige Antwort dieser beiden Regierungen erhoffe. Bezüglich der Zukunft wünsche er jedoch

ein Wort der Warnung

hinzuzufügen. Ein vorbereitendes Stadium, und zwar ein wichtiges sei zu Ende geführt worden. Aber es sei immer nur ein vorbereitendes Stadium. Das Vorwort, so hoffe er, sei gut verfaßt. Die eigentlichen Kapitel des Buches müßten erst noch geschrieben werden. Wenn die Einladungen angenommen würden, würde eine Übereinstimmung über das Ziel im allgemeinen herbeigeführt sein. Aber es werden noch viel Beratungen erforderlich sein. Ein umfangreiche Arbeit auf diplomatischem Wege werde notwendig sein, bevor die Zusammenkunft der fünf Mächte erfolgen könne. Viele Hindernisse müßten noch überwunden werden.

Aber er glaube, daß ein Stadium erreicht worden sei, in dem es möglich sein sollte, die Schwierigkeiten zu überwinden, wenn der Geist der Zusammenarbeit bei allen Betroffenen vorhanden sei.

Der englische Außenminister wandte sich hierauf der

Konferenz von Montreux

zu und gab der Auffassung Ausdruck, diese Konferenz habe bewiesen, daß eine vertragliche Neuregelung durch ein Übereinkommen in Übereinstimmung mit den normalen Grundsätzen der internationalen Beziehungen zu einer Regelung führen könne. Nur eine Frage habe der Konferenz Schwierigkeiten gemacht, nämlich die Frage des Durchfahrtsrechtes für Kriegsschiffe in Kriegszeiten, wenn die Türkei neutral sei.

Zur Frage der Mittelmeer-Pakte übergehend, erklärte Eden, daß der Zustand der Ungewißheit nunmehr beendet sei. Gegen Mitte dieses Monats habe die Italienische Regierung den Regierungen Jugoslawiens, Griechenlands und der Türkei freiwillig eine Erklärung übermittelt, die auch der Britischen Regierung übergeben worden sei. Aus dieser Mitteilung gehe hervor, daß Italien niemals irgend einen Angriff gegen diese Länder wegen ihrer Sanktionspolitik beabsichtigt habe oder beabsichtige.

Die Italienische Regierung betrachte das Sanktionskapitel als abgeschlossen und sehe nunmehr einer Periode der Mitarbeit unter den Nationen wieder entgegen.

Die Italienische Regierung habe daran erinnert, daß zwischen Italien und Griechenland und Italien und der Türkei Freundschaftsverträge bestünden, an die sich Italien stets gehalten habe und die die Italienische Regierung auch später zu halten beabsichtige.

Eden behandelte dann die Verhandlungen mit Ägypten und wies darauf hin, daß das erste Stadium der Verhandlungen abgeschlossen sei.

Der Außenminister gab hierauf seinem Bedauern über

die Ereignisse in Spanien

Ausdruck und wies darauf hin, daß die Lage noch ungeklärt sei. Durch Vermittlung des Chilenischen Gesandten seien die auswärtigen Missionen gemeinsam an die Spanische Regierung herangetreten, die versprochen habe, alles in ihrer Macht stehende zum Schutze der Ausländer zu tun. Man hoffe, daß die Ausländer aus Madrid nach Valencia gebracht werden können. Auf eine Zwischenfrage von Lloyd George erklärte Eden sodann, es sei nicht richtig, daß er Vorstellungen bei der Französischen Regierung wegen Waffenlieferungen an die Spanische Regierung gemacht habe.

Fortsetzung auf der 2. Seite.

Noch immer keine Entscheidung im spanischen Bürgerkrieg

Reuter meldet Erfolge der Madrider Regierung.

London, 28. Juli. (PAT.) Die Reuter-Agentur meldet, daß der Ansturm der Aufständischen auf Madrid in Kürze liquidiert werden würde. Die Regierungstruppen sollen den Befehl zum Angriff erhalten haben, um die Aufständischen aus ihren Verstecken zu vertreiben. Von seiten der Regierung sind Artillerie und Flugzeuge eingesetzt worden. Der Verkehr zwischen Madrid und Valencia ist wieder vollkommen hergestellt. Dagegen haben die Aufständischen im Süden Spaniens große Erfolge zu verzeichnen und marschieren auf Malaga.

Achtung, Olympiafahrer!

Diejenigen Personen, die ihre Teilnahme an der Olympiafahrt I. und III. der „Deutschen Rundschau" angemeldet und ihre Papiere sowie die entsprechenden Beträge rechtzeitig eingezahlt haben, können die Papiere für die Reise vom Freitag früh ab aus dem Olympiabureau der „Deutschen Rundschau in Polen" abholen.

Die Teilnehmer werden in Waggons, die an einen fahrplanmäßigen Zug Gdingen—Inowrocław—Posen angehängt werden, in den Abendstunden des Freitag die Reise antreten. In Posen wird ein besonderer Olympiazug zusammengestellt. Die Teilnehmer erhalten aus Warschau direkt Karten, die zur Lösung einer um 33 Prozent ermäßigten Fahrkarte von ihrem Wohnort über Posen bis zur Grenzstation Zbąszyn (Bentschen) berechtigt. Jeder Teilnehmer muß sich eine solche Fahrkarte von seinem Wohnort bis zur Grenzstation und zurück lösen. Diejenigen Personen, die an der Strecke Bromberg—Posen und Posen—Bentschen wohnen, können in den Zug zusteigen und erhalten in dem Zuge oder während des Aufenthalts in Posen von einem Begleitmann des Zuges die Papiere ausgehändigt.

Die genauen Abfahrtzeiten werden noch bekanntgegeben.

Die Regierung von Burgos bemüht sich um ihre Anerkennung.

London, 28. Juli. (Eigene Meldung.) **Reuter behauptet in einer Meldung aus Lissabon, daß die Regierung von Burgos bereits an das Ausland mit dem Ersuchen herangetreten sei, die Regierung von Burgos als die gesetzliche Regierung anstatt der Madrider anzuerkennen.**

Der Alkazar von Toledo kapituliert?

Paris, 28. Juli. (Eigene Meldung.) Eine von Havas übernommene Meldung der Madrider Regierung behauptet, daß die in der Altenburg, dem Alkazar von Toledo, verschanzten Nationalisten einer letzten Aufforderung sich zu ergeben, nachgekommen seien. Zuletzt hätten sie noch die Keller der Festung gehalten. Nach ihrer Übergabe seien sie ohne ihre Waffen in Gruppen von fünf zu fünf Mann einzeln aus der Festung herausgetreten.

Letzter Lagebericht der Madrider Regierung.

Madrid, 28. Juli. (Eigene Meldung.) Die neue Madrider **anarchistisch-syndikalistische Zeitung „CNT"** fordert energisch die Durchführung einer **Grenzsperre für sämtliche Reisende, um eine Massenflucht der gesuchten spanischen Faszisten zu verhindern.** Die „Verräter" müsse „die gerechte Strafe des Volkes" treffen.

Den Zeitungen und den amtlichen Rundfunkmeldungen zufolge soll der Widerstand der in einer Kaserne in San Sebastian eingeschlossenen nationalistischen Truppen gebrochen sein. In erster Linie sollen an diesem Erfolge die Flugzeuge der Marxisten beteiligt sein. Die dadurch frei werdenden marxistischen Truppen in San Sebastian sollen sich nunmehr mit den Volksfront-Streitkräften von Bilbao vereinigen, um gemeinsam in Richtung auf die Stadt Bitori vorzurücken, die sich in den Händen des nationalistischen Militärs befindet.

Die Volksfront-Miliz befindet sich in ständiger Alarmbereitschaft. In der Nacht versehen Patrouillen der Miliz-Soldaten den Wachtdienst. Das Komitee der „antifaszistischen Frauen" hat die berühmte Kirche Montserrat, eine geistliche Schule und den Konvent San Ramon beschlagnahmt, um in diesen Gebäuden Lazarette einzurichten. Auch das moderne Madrider Ballspielhaus Recoletos soll als Lazarett eingerichtet werden.

Wie im Rundfunk mitgeteilt wird, hat das Internationale Rote Kreuz-Komitee in Bern dem spanischen Roten Kreuz seine Hilfe angeboten. Die Leitung des spanischen Roten Kreuzes hat dieses Angebot jedoch abgelehnt mit der Begründung, daß die eigenen Mittel ausreichend seien.

Der Kriegsminister hat sämtliche Waffenfabriken aufgefordert, sich sofort zur Verfügung zu stellen. Bereits am ersten Tage sollen auf Grund dieser Aufforderung 6000 Gewehre hergestellt worden sein. Die in den Händen der Madrider Regierung befindlichen Waffenfabriken arbeiten angeblich verstärkt, um den Bedarf des marxistischen Heeres zu decken. Den Zeitungen ist die größte Sparsamkeit beim Papierverbrauch empfohlen worden, um zu vermeiden, daß die Papiervorräte bei einer längeren Dauer des Bürgerkrieges erschöpft würden. Mehrere Zeitungen haben bereits in Anbetracht der Papierknappheit die Seitenzahl ihrer Ausgaben herabgesetzt.

Auf Grund eines Dekrets des Handels- und Industrieministers ist ein Ausschuß zur Überwachung der Industrie gebildet worden, der aus Ministerialbeamten besteht und die einzelnen Betriebe kontrollieren soll, um dort von sich aus die Leitung zu übernehmen, wenn es für notwendig erachtet wird. Auf Grund eines besonderen Erlasses hat die Madrider Stadtverwaltung die gesamte Milcherzeugung beschlagnahmt. Der Finanzminister hat die Einschränkungen des Börsenverkehrs bis zum 2. August verlängert. Der Aufsichtsrat der Bank von Spanien hat zugunsten der Opfer des Bürgerkrieges 250 000 Peseten zur Verfügung gestellt.

Wie verlautet, sind auf dem Südbahnhof von Madrid 11 Züge mit Lebensmitteln aus Valencia, Alicante und Murcia eingetroffen. Ein Transport mit 490 verhafteten faszistischen Offizieren ist von Madrid aus nach Alicante abgegangen, wo die Verhafteten im Gefängnis untergebracht werden sollen.

Truppenabteilung der Linksregierung bei Gibraltar völlig aufgerieben.

Wie am Montag abend aus Gibraltar gemeldet wird, ist in der Nähe von La Linca eine mehrere hundert Mann starke Truppenabteilung der Spanischen Linksregierung völlig vernichtet worden. Reuter meldet, daß von diesen Truppen niemand mit dem Leben davongekommen sei. Die Streitkräfte der Militärerhebung sollen bei diesem Kampf 60 Tote verloren haben.

Aus Tanger wird gemeldet, daß die spanische Flotte sich mit Volldampf auf der Fahrt nach Estepona befinde um zu versuchen, dem Vormarsch der Truppen des Generals Franco nach Malaga Einhalt zu gebieten.

Alle spanischen Flüchtlinge müssen Gibraltar verlassen!

Die britischen Behörden haben — einer Meldung der Tel. Comp. zufolge — alle in Gibraltar weilenden spanischen Flüchtlinge aufgefordert, das englische Gebiet zu räumen und nach Spanien zurückzukehren.

Als Grund für diese Verfügung wird angegeben, daß die englischen Ärzte infolge des Platzmangels den Ausbruch einer Epidemie befürchten. Unter den Spaniern, die zum größten Teil politische Flüchtlinge sind und gegenwärtig nicht in ihre Heimat zurückkehren können, hat dieser Ausweisungsbeschluß größte Bestürzung hervorgerufen.

Die militärischen Aktionen in Südspanien.

General Francisco Franco, der Führer der spanischen Militärerhebung, hat die Überführung weiterer Truppenabteilungen aus Marokko nach Spanien angekündigt. Einer Mitteilung des Senders von Cordoba zufolge herrscht in dieser Stadt vollständige Ruhe. Größere Abteilungen von Truppen der Militärerhebung und Mitgliedern des Rechtsverbandes „Phalanx" seien zwecks Entwaffnung der in der Umgebung der Stadt auftauchenden kommunistischen Banden aus Cordoba abmarschiert. Aus Cadiz wird gemeldet, daß sich von dort Truppen gegen Malaga in Marsch gesetzt hätten, um gegen die Kommunisten vorzugehen. In kleineren Gefechten sei es bereits gelungen, den Kommunisten verschiedene Niederlagen beizubringen. Der Vorstoß zur endgültigen Eroberung Malagas werde mit dem Eintreffen von Verstärkungen fortgeführt werden. Aus Pontevedra an der atlantischen Küste melden die Truppen der Militärerhebung vollständige Ruhe und Entwaffnung der Kommunisten.

Furchtbares Unglück bei einem SA-Ausflug fordert 24 Tote.

Am Sonntag nachmittag ereignete sich auf der Besenfelder Steige ein furchtbares Unglück, von dem der SA-Sturm 45/171 in Mannheim betroffen wurde. Der SA-Sturm machte am Sonntag einen Ausflug in den Schwarzwald. Ein Lastkraftwagen mit Anhänger, die beide zusammen mit 63 SA-Männern besetzt waren, fuhr aus dem Neckartal kommend, über Altensteig nach Besenfeld. Von Besenfeld wollten sie die Besenfelder Steige hinunter ins Murgtal und von Murgtal wieder durchs Badische zurück nach Mannheim fahren. Der Fahrer des Wagens kannte die Steilheit der als gefährlich bekannten Besenfelder Steige nicht und fuhr mit dem dritten Gang die Steige hinunter, anstatt mit mindestens dem zweiten. Dadurch geriet der Wagen in eine immer größere Schnelligkeit, so daß der Fahrer schließlich die Herrschaft über seinen Wagen verlor. Es ist nachgewiesen, daß der Wagen im Augenblick des Unglücks eine Schnelligkeit von mehr als 60 Kilometer gehabt hat. Als der Wagen in eine Kurve kam, konnte der Fahrer ihn nicht mehr auf der Straße halten. Der Wagen geriet über den Straßenrand und

stürzte eine fast senkrecht abfallende Böschung etwa 8 Meter hinunter. Bei dem Sturz wurde die ganze Besatzung der beiden Wagen hinausgeschleudert. 15 SA-Männer waren sofort tot,

drei starben, nachdem sie von den zur ersten Hilfe herbeifahrenden Bewohnern der Murgtalorte auf die Straße hinausgebracht worden waren. Auch ein Mädchen kam bei dem Unglück zu Tode, es starb im Krankenhaus in Forbach. Von den übrigen 40 Mitfahrenden, die sämtlich zum Teil leicht, zum Teil schwer verletzt wurden, sind noch fünf gestorben, so daß die Zahl der Toten 24 beträgt. Der Fahrer ist fast der einzige, der nur leicht verletzt worden ist. Alarmiert wurden zur Absperrung der Arbeitsdienst in Bayersbronn und die SA aus Freudenstadt und Bayersbronn. Die erste Hilfe leisteten die Ärzte, die zufällig vorbeikamen, und die Sanitätskolonnen von Freudenstadt, Kloster Reichenbach und Forbach. Das Unglück ereignete sich um 3/45 Uhr nachmittags.

*

In tiefster Ergriffenheit steht das gesamte deutsche Volk an der Bahre der verunglückten SA-Männer. Seine Teilnahme wird den Hinterbliebenen ein Trost in ihrem großen Schmerz sein.

Beileidstelegramm des Führers.

Der Führer und Reichskanzler hat an Stabschef Lutze folgendes Telegramm gerichtet: Zu dem schweren Unglück im Schwarzwald, das der SA so viele brave Männer geraubt hat, spreche ich Ihnen meine herzlichste Anteilnahme aus und bitte Sie, den betroffenen Familien den Ausdruck meines tiefempfundenen Beileids zu übermitteln.

Adolf Hitler.

Beileidstelegramm von Reichsminister Dr. Göbbels.

Aus Anlaß des Unglücks sandte Reichsminister Dr. Göbbels an Stabschef Lutze folgendes Beileidstelegramm: „Stabschef Lutze, Berlin.

Zu dem furchtbaren Unglück bei Freudenstadt, dem so viele brave SA-Männer zum Opfer gefallen sind, spreche ich Dir und der gesamten SA mein tiefgefühltes und herzlichstes Beileid aus. Das ganze deutsche Volk wird in dieser Stunde bei den so schwer getroffenen Hinterbliebenen unserer toten Kameraden sein.

Mit Hitler Heil
in Kameradschaft
Dein Dr. Josef Göbbels."

Nach Meldungen, die aus der portugiesischen Grenzstadt Elvas einlaufen, sollen in Badajoz alle als Anhänger der spanischen Rechtsparteien bekannten Persönlichkeiten verhaftet und in Anbetracht der Überfüllung des Gefängnisses in einer Kirche eingesperrt worden sein. Diese Kirche sei daraufhin von Kommunisten angezündet worden. Mehrere Gefangene hätten sich in ihrer wahnsinnigen Verzweiflung auf die Straße hinuntergestürzt, wo sie zerschmettert liegen geblieben seien.

In Almendralejo habe die marxistische Ortskommandantur die sofortige Ablieferung sämtlicher Kraftfahrzeuge und Rundfunkgeräte angeordnet.

Die Lage der Deutschen in Spanien.

Nach einer in Berlin vorliegenden Meldung des Deutschen Generalkonsuls in Barcelona werden dort am Dienstag der Frachtdampfer „Fulda" und am Mittwoch der Frachtdampfer „Uckermark" eintreffen. Beide Schiffe werden zur Verfügung des Generalkonsulats stehen, wobei daran gedacht ist, sie gegebenenfalls auch als Wohnschiffe für die deutsche Kolonie zu verwenden. Der Italienische Generalkonsul in Barcelona hat, wie weiter gemeldet wird, von seiner Regierung die Weisung erhalten, deutsche Reichsangehörige nötigenfalls unter den Schutz italienischer Kriegsschiffe zu nehmen, bis ein deutsches Kriegsschiff in Barcelona eintrifft.

*

Der deutsche Kreuzer „Köln" und die aus drei Booten bestehende 2. Torpedobootflottille sind zur Unterstützung der Panzerschiffe „Deutschland" und „Admiral Scheer" in die spanischen Gewässer entsandt worden.

*

Der Führer und Reichskanzler hat als erste Hilfe für die deutschen Flüchtlinge aus Spanien den Betrag von 50 000 RM zur Verfügung gestellt.

Eden über Danzig.

(Fortsetzung des Berichts auf der 1. Seite.

Außenminister Eden behandelte dann nach einer Meldung der Polnischen Telegraphen-Agentur aus London

die Danziger Frage.

Er wies darauf hin, daß Danzig eine besondere Verfassung habe, für welche die Britische Regierung weder jetzt noch früher verantwortlich ist. Eden schilderte die Lage in Danzig. Die Beilegung des Konflikts sei Polen übertragen worden. Der Bericht Polens werde in der kommenden Völkerbundsession vorgelegt werden. Danzig habe in der Zwischenzeit neue Verordnungen erlassen und es sei Aufgabe des Völkerbundkommissars Lester, über diese neuen Verordnungen einen Bericht einzusenden. Solange dieser Bericht nicht vorliegt, könne er hierüber nichts sagen. **Die Ausführungen Edens über Danzig trugen eine beruhigende Note und es war deutlich erkennbar, daß Eden keinerlei Neigung verriet, die Danziger Frage irgendwie aufzubauschen.**

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen kam der englische Außenminister auf die Frage der Mandatsgebiete zu sprechen. Die Regierung erkenne die Bedeutung der Angelegenheit in vollem Umfange an. Sie sei sich des Interesses bewußt, das diese Frage in vielen Kreisen hervorrufe und sei bereit, die Frage auf einer internationalen Konferenz unter den Auspizien des Völkerbundes zu erörtern. Eden wandte sich dann der Frage zu, ob eine tatsächliche Übergabe von Gebieten von der Regierung beabsichtigt werde, die sie auf Grund eines Mandates besitze. Eden betonte, daß diese Frage die Politik aller Mandatsmächte berühre, sowohl die Britische Regierung und die Regierungen der Dominien als auch die Regierungen fremder Mächte.

Eden verteidigte dann noch einmal den Entschluß der Regierung zur Beendigung der Sanktionspolitik und erklärte, daß die Tatsache, daß England in einigen Teilen Europas gewisse Verpflichtungen habe, keineswegs bedeute, daß sich die Regierung für den Rest des übrigen Europas nicht interessiere. Gebe es, so fragte er, in Europa überhaupt einen Konflikt, der lokalisiert werden könne? Der **Frieden in ganz Europa gehe daher auch ganz Europa an.** Es sei jedoch die Frage, ob jedes Land in Europa auch für jedes andere kämpfen wolle. Wenn jede Nation in Europa bereit sei, sich zu verpflichten, dem Opfer eines Angriffes nicht nur wirtschaftlich, sondern auch militärisch zu Hilfe zu eilen, würde diese Frage zu lösen sein.

Die Olympiafackel in Neusatz.

Von Selim bei Belgrad wurde die Olympiaflamme durch die fruchtbare syrmische Ebene nach der Schwabensiedlung Neusatz in Indija getragen, wo von 15 000 Einwohnern 10 000 Deutsche sind. Freundlich blicken die sauberen deutschen Häuschen in den sonnigen Nachmittag. Von Olympia bis Neusatz begleitete uns ständige Begeisterung und das opferwillige Bestreben, die Olympiaflamme sicher nach Berlin zu bringen.

*

„Queen Mary" holt das Blaue Band.

Nach einem Bericht der Mackay-Radiostation hat der englische Dampfer „Queen Mary" um 0.35 Uhr östlicher Sommerzeit (5 Uhr 35 Min. MEZ) das Ambrose-Feuerschiff passiert. Danach hätte die „Queen Mary" die Strecke Cherbourg—Ambrose-Feuerschiff in vier Tagen, neun Stunden und 49 Minuten zurückgelegt und das Blaue Band des Ozeans an England zurückgebracht. Die „Normandie" benötigte bei ihrer Rekordfahrt für die Strecke vier Tage, elf Stunden und 42 Minuten. — Ein von Newyork aus der „Queen Mary" entgegenfliegendes Flugzeug mit Pressevertretern und Pressephotographen stürzte, wie DNB aus London erfährt, ins Meer. Vier Flugzeuggäste konnten von dem Dampfer „Exermont" geborgen werden; einer von ihnen war tot, ein anderer soll im Sterben liegen.

Tragödie eines Volkes

Die feindlichen Brüder Franco.

Die nachstehende ebenso knappe wie dramatische Gegenüberstellung des Schicksals von zwei bedeutenden feindlichen Brüdern haben wir den „Leipziger Neuesten Nachrichten" entnommen. Die Schriftleitung.

An den Mauern der spanischen Städte, welche die nationale Armee erobert hat. prangen große rote Plakate, die verkünden: „Es lebe das Spanien des Generals Francisco Franco!"

Der Vorname des Führers der revolutionären Truppen ist gesperrt gedruckt, und das hat seinen guten Grund. Um nichts in der Welt möchte Francisco Franco mit seinem Bruder Ramon verwechselt werden.

Die Brüder Franco in der Stierkampf-Arena.

Das ist nur ein Detail aus dem Drama, das ganz Spanien seit Jahren voller Spannung verfolgt. Der „Bruderzwist im Hause Franco", frei nach Grillparzer, wird auf der breiten Bühne der Öffentlichkeit gespielt.

1913 in der Stierkampfarena zu Valencia! Ein Matador hat dreimal hintereinander vergeblich versucht, seinen Stier zu töten. Pfiffe, Hohnschreie von den Galerien, prasseln auf den Ungeschickten hinab. Plötzlich ist ein schlanker junger Mensch über die Holzbarriere gesprungen und nähert sich ohne Waffe tänzelnd im Schritt der Toreros dem Bullen, der rasend vor Schmerz auf den neuen Feind losstürzt. Mit einer „halben Veronika" dreht sich der Amateurstierkämpfer elegant dicht bei den Hörnern des Stieres weg. Donnernder Beifall. Da steht schon ein zweiter Jüngling in der Arena, reißt dem Matador die verbogene Klinge aus der Hand, stellt sich dem Stier und fällt ihn mit einem einzigen Stich in das Genick. Die beiden tapferen Jungen sollen zusammen auf einem Bild aufgenommen werden. Sie weigern sich. Einer mißgönnt dem anderen seinen Ruhm. Es sind die Brüder Franco, Söhne einer berühmten Offiziersfamilie.

Der jüngste General Spaniens.

1926 auf dem Hof einer Kaserne.

Francisco Franco steht in glänzender Uniform inmitten eines Karrees von Truppen. Eine Delegation von Offizieren reitet in den weiten Hof. An ihrer Spitze König Alfonso. Die Militärkapelle spielt einen Tusch. „Treten Sie vor, Colonel Franco!" Francisco Franco schreitet auf den König zu. Der Monarch überreicht ihm ein zusammengerolltes Papier. „Francisco Franco, ich ernenne Sie zum General für Ihre tapfere Verteidigung des Lagers von Dar Drieuch während des Feldzuges gegen die Rifkabylen." Francisco salutiert. Er ist der jüngste General der spanischen Armee. Sein schmales, bläßliches Gesicht, in dem ein kleiner Schnurrbart sitzt, strahlt. Bruder Ramon ist derzeit ein noch unbekannter Offizier einer damals in Spanien noch nicht recht gewürdigten Waffengattung: der Luftwaffe. Unter den Glückwunschtelegrammen, die der jüngste General Spaniens erhält, befindet sich kein Wunsch seines Bruders.

Francisco verhaftet Ramon.

1927 auf einem Flugplatz bei Madrid.

Ramon Franco, der Flieger, kehrt zurück von einer langen Reise. Einer ebenso ungewöhnlichen Reise, denn er hat als erster Flieger allein den Südatlantik überflogen. Er ist Spaniens populärster Mann. In den Auslagen ist sein Bild zu finden, junge Mädchen tragen es als Medaillon an ihrer Brust. Aber der Ehrgeiz Ramons ist noch nicht gestillt. Er will Führer der republikanischen Opposition werden, die sich bemüht König Alfons zu stürzen. Im Flughafen zu den „Vier Winden" bei Madrid begeistert er die Flieger für seine Revolution. Mit einem Geschwader von Bombenflugzeugen will er Madrid überfliegen und die Hauptstadt zur Übergabe zwingen.

Da trappelt ein Reiterregiment heran. An der Spitze der Truppe, die den aufrührerischen Flieger Ramon Franco verhaften will, reitet ein General: Francisco Franco. Widerstand wäre vergeblich. Die Pläne Ramons sind verraten worden. Er gibt sich in die Hand seines Bruders.

Ramon Franco, der Ozeanflieger, ist zu populär, als daß man ihn an die Wand stellen könnte, darum wird er verbannt. Er geht nach Portugal.

(Fortsetzung auf der rechten Seite)

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 28. Juli.

Unbeständig.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet unbeständiges und meist stärker bewölktes Wetter, strichweise leichte Regenfälle an.

Fühlungnahme mit der Bevölkerung.

Richtlinien für die Arbeit der Starosten.

Nach einer Meldung der „Iskra"-Agentur hat der Ministerpräsident Skladkowski in seiner Eigenschaft als Innenminister ein bedeutsames Rundschreiben über die Arbeit der Starosten unterzeichnet. Dieses Rundschreiben knüpft an die vom Ministerpräsidenten bei seinen Inspektionsreisen gemachten Beobachtungen an und betont, daß die Grundlage der Arbeit des Starosten eine genaue Kenntnis des Kreises auf dem Gebiete der wirtschaftlichen, sozialen und politischen Fragen sein müsse.

Diese Kenntnis habe sich zu stützen auf eine dauernde direkte Fühlungnahme mit der Bevölkerung. Außerdem sei es Pflicht des Starosten, die vorgesetzten Behörden über die Lage im Kreise zu informieren. In dem Rundschreiben wird festgestellt, daß die Informationen der Ortsbehörden nicht nur Fehler bezüglich bestimmter Tatsachen enthielten, sondern auch darüber hinaus entweder von einem unbegründeten Pessimismus oder einen übermäßigen Optimismus getragen seien.

Für falsche oder kritiklose Informationen ist strenge Verantwortung angekündigt. Ferner wird betont, daß eine wirksame Verwaltung planmäßig und mit den Maßnahmen anderer Zweige der öffentlichen Verwaltung in Gleichklang gebracht sein, daß sie ferner selbständig sein muß, d. h. sie darf sich nicht durch dauerndes Umschauen nach den vorgesetzten Behördern der Verantwortung entziehen.

Außerdem verlangt das Rundschreiben eine schöpferische Initiative, die keine billigen Augenblickseffekte verfolgt. In dem Rundschreiben empfiehlt der Ministerpräsident eine besondere Wachsamkeit auf dem Gebiete von Fragen, die mit der Landesverteidigung verbunden sind, und erinnert an die Sonderverfügung, die einer schnellen und wirksamen Erledigung von Angelegenheiten der Bevölkerung gewidmet ist, die in den Starosteien vorspricht.

§ **Vor dem Schnellrichter** des hiesigen Burggerichts hatte sich der 64jährige vorbestrafte Stanislaw Stefański, ohne festen Wohnsitz, wegen Diebstahls zu verantworten. Der Angeklagte hatte in Schulitz aus der Wohnung des Landwirts Jan Szeligi in einem unbewachten Augenblick eine silberne Herrenuhr und eine Brille entwendet. Der Wohnungsinhaber, der einen Augenblick später in die Wohnung zurückkehrte und den Diebstahl bemerkte, machte sich an die Verfolgung des Diebes. Am Weichselufer gelang es ihm den Dieb einzuholen und ihm die gestohlenen Gegenstände wieder abzunehmen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu zwei Monaten Arrest.

§ **Beim Baden die Kleidung nicht ohne Aufsicht lassen!** Der Kaufmann Franziszek Nowicki aus Jagdschütz nahm in der Brahe am Sonntag ein Bad und ließ seine Kleidung am Ufer unbeaufsichtigt zurück. Als er wieder aus dem Wasser kam, um sich anzukleiden, waren die Sachen verschwunden, so daß der Bestohlene im Badekostüm den Heimweg antreten mußte.

§ **Im Regierungsgarten angerempelt und verprügelt** wurde in der Nacht zum Montag der 29jährige Schneider August Uniszkiewicz, Danzigerstraße 54. Mit Hilfe der **Rettungsbereitschaft** mußte U. in das Städtische **Krankenhaus eingeliefert** werden. Die Polizei hat eine **Untersuchung eingeleitet**.

§ **Ein großer Auflauf** entstand am Sonnabend in der Nähe des **Bahnhofes der Kleinbahn**. Ein Angetrunkener tobte dort herum und begann schließlich im Wartesaal Gegenstände zu zerschlagen. Die telephonisch herbeigerufene Polizei machte dem wüsten Treiben ein Ende.

§ **Zehn Fahrräder sind abzuholen.** Vom 4. Polizeikommissariat in der Thorner Straße können zehn Fahrräder, die wahrscheinlich aus Diebstählen herrühren, durch die rechtmäßigen Eigentümer in den Dienststunden von 8 bis 13 Uhr abgeholt werden. — Am Sonntag wurde dem Landwirt Jan Krawczyk aus Piecki, Kreis Bromberg, ein Fahrrad gestohlen, das unbeaufsichtigt vor dem Hause fr. Kaiserstraße (Bernardyńska) 3 stand. — Dem Marjan Jezierski, Chausseestraße (Grunwaldzka) 8 wurde ein Fahrrad vom Hofe des Städtischen Schlachthauses gestohlen.

§ **Ein unangenehmer Zwischenfall** ereignete sich am Sonntag gegen 7 Uhr abends auf einem Dampfer in Brahemünde. Unter den Personen, die einen zur Abfahrt bereitstehenden Dampfer besteigen wollten, befand sich auch der hiesige Arzt Dr. Lewiński mit Frau und zwei Söhnen. Durch das große Gedränge wurde Dr. Lewiński von seinen Angehörigen getrennt und kam erst als einer der letzten auf den Dampfer. Die Mannschaft, die am Eingang die Fahrkarten kontrollierte, verlangte die Herausgabe der Fahrscheine. Dr. Lewiński wollte dagegen die Scheine zunächst seinen Angehörigen übergeben, um diese bei einer späteren Kontrolle nicht in den Verdacht der Schwarzfahrt kommen zu lassen. Ob infolge des großen Andrangs und der allgemeinen Nervosität oder aus irgendwelchen anderen Gründen — jedenfalls bleibt völlig unverständlich, daß drei Mann der Besatzung plötzlich den Arzt an den Armen und am Genick faßten, was Dr. Lewiński in eine begreifliche Erregung versetzte. Er stieß den einen der drei Männer zurück und verlangte, daß man ihn loslasse. In demselben Augenblick erhielt er einen Faustschlag gegen das linke Auge, das sofort zuschwoll und grün und blau anlief. Der Vorfall hat eine begreifliche Erregung unter den Fahrgästen hervorgerufen. Die Polizei, der der Fall gemeldet wurde, übergab die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft.

Der Mensch.

Empfangen und genähret
Vom Weibe wunderbar
Kömmt er und sieht und höret
Und nimmt des Trugs nicht wahr;
Gelüstet und begehret,
Und bringt sein Tränlein dar;
Verachtet und verehret,
Hat Freude und Gefahr;
Glaubt, zweifelt, wähnt und lehret,
Hält nichts und alles wahr;
Erbauet und zerstöret;
Und quält sich immerdar;
Schläft, wachet, wächst und zehret;
Trägt braun' und graues Haar,
Und alles dieses währet,
Wenn's hoch kommt, achtzig Jahr.
Dann legt er sich zu seinen Vätern nieder
Und er kömmt nimmer wieder.

Matthias Claudius.

§ **Ein junger Landstreicher** hatte sich in dem 14jährigen Anton Jackowski aus dem Kreise Soldau vor dem Schnellrichter des hiesigen Burggerichts wegen Landstreicherei und versuchten Diebstahls zu verantworten. Jackowski, der seinen Eltern ausgerissen ist, trieb sich im hiesigen Kreise herum und fristete seinen Lebensunterhalt durch Betteln. In Lochowice suchte er auch u. a. die Besitzerfrau Marta Fröhlich auf und bat um ein Almosen. Frau Fröhlich machte dem jungen Burschen zuerst Vorhaltungen über sein Herumstrolchen und fragte ihn dann, ob er bei ihr die Kühe hüten wolle. Der Junge erklärte sich auch sofort bereit hierzu, hielt es aber dann nur drei Tage bei seiner neuen Beschäftigung aus. Am dritten Tage drang er mit Hilfe einer Leiter auf den Dachboden ein, um von dort in die Wohnung seiner Arbeitgeberin zu gelangen. Sein Vorhaben wurde jedoch von dem Sohn der Frau beobachtet, der den undankbaren jungen Burschen in dem Augenblick festnahm, als er sich aus dem Zimmer, in das er eingedrungen war, verschiedene Schmuckgegenstände aneignen wollte. J. wurde darauf der Polizei übergeben. Aus den vom Gericht zur Verlesung gelangten Akten geht hervor, daß auch die Eltern von ihrem Sohn, den sie als unverbesserlich bezeichnen, nichts mehr wissen wollen. Der junge Landstreicher wurde vom Gericht zum Aufenthalt in einer Zwangserziehungsanstalt bis zu seinem 21. Lebensjahr verurteilt.

v **Argenau** (Gniewkowo), 25. Juli. Unbekannte Diebe erbrachen bei dem Landwirt Emil Göhring in Szpital den Schweinestall und schlachteten an Ort und Stelle ein Schwein im Gewicht von ca. drei Zentner.

Der letzte sehr schlecht beschickte und besuchte Wochenmarkt brachte Butter zu 1,10—1,20, Eier zu 0,80—0,90, Kartoffeln 2,50—3,00 Złoty pro Zentner.

00 **Debenke** (Dębionek), Kr. Wirsitz, 27. Juli. Eine wohlgelungene Feier war das Gemeinschaftsfest in Hermannsdorf. Es hatten sich fast sämtliche Gemeindeglieder und zahlreiche Gäste bei dem Besitzer M. Rehbein eingefunden. Als erster Redner sprach Evangelist Geißler-Vandsburg. Zur besonderen Freude der Gemeinde Hermannsdorf und Umgegend war Pfarrer Wiegert aus Rothenburg der Einladung gefolgt. Aus seinem Munde vernahm die aufmerksame Zuhörermenge in tiefer Ergriffenheit eine Predigt. Umrahmt wurden die Ansprachen von Gedichten, Chorliedern und Vorträgen des Debenker Posaunenchors.

ex **Exin** (Kcynia), 27. Juli. Bei dem tradionellen Schießen der hiesigen Schützengilde um den Königstitel wurde der Baumeister St. Pezacki zum Schützenkönig, Joseph Michalak zum I., und Molkereidirektor Fr. Pankalla zum II. Ritter erklärt.

In der Nacht zum 26. d. M. zog über Exin ein kurzes, schweres Gewitter mit Regen, wobei in Eichwalde (Dębogóra), infolge eines Blitzschlages ein Getreideschober niederbrannte.

ss **Gnesen** (Gniezno), 27. Juli. Diebe brachen in das Bureau des Wojtostwos in Stralkowo ein, wo sie eine größere Geldsumme vermuteten. Jedoch fielen den Tätern nur 36 Złoty Bargeld, Stempel und Gemeindeakten in die Hände, womit sie spurlos verschwanden.

z **Inowrocław**, 27. Juli. Im Dorfe Słońsk entstand ein Schadenfeuer, welches das Wohnhaus des Häuslers Franz Zindler, sowie das Nachbarhaus des Josef Pawel mit Schuppen vernichtete.

Auf dem Wege Inowrocław—Szymborze ereignete sich ein Unfall, der auf das leichtsinnige Fahren einer Radlerin zurückzuführen ist. Als die 22jährige Cz. Biernacka aus Inowrocław während der Fahrt sich nach ihrem Begleiter umwandte, fuhr sie plötzlich auf ein Pferd auf. Das erschrockene Tier bäumte sich auf und schlug mit einem Fuß gegen das Rad. Der Stoß war so heftig, daß die Biernacka gegen einen Baum prallte, wobei sie sich eine Kopfverletzung zuzog. In bewußtlosem Zustand wurde sie in das hiesige Krankenhaus eingeliefert.

ss **Mogilno**, 27. Juli. Am Sonntag stürzte die 24jährige Fleischerfrau Cecylja Olszak, als sie in schnellem Tempo auf dem Fahrrade die Chaussee an der Klosterkirche bergab fuhr, so unglücklich auf das Straßenpflaster, daß sie bewußtlos liegen blieb. Sie wurde in die Privatklinik des Dr. Gracz überführt, der eine schwere Gehirnerschütterung und innere Körperverletzungen feststellte. Bis Montag hatte die Verunglückte das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt.

Deutsche Vereinigung.

Terminkalender.

Og. Zempelburg. 2. 8., 15 Uhr, Mitgliederversammlung im Heim bei Frau Bonin.
Og. Sipiory. 15. 8., 16 Uhr, Ernte- und Jahresfest.
Og. Konojady. 16. 8., 14,30 Uhr, Mitgliederversammlung.
(5627

☩ **Posen**, 27. Juli. Am Kernwerk stürzte der 9jährige Schulknabe Zdzisław Bruszak beim Lindenblütenpflücken aus vier Meter Höhe von einem Baum und erlitt einen Bruch des rechten Beines. — Ein Radfahrer überfuhr auf dem Jersitzer Markte eine Marktbesucherin Janina Grzesiak, die mehrere schwere Kopfverletzungen erlitt. Der Name des Radfahrers wurde festgestellt. Beide Verletzten wurden dem Stadtkrankenhause zugeführt. — Der 24jährige Arbeiter Franciszek Węclawski, der beim Landwirt Grześ in Czerwonak beschäftigt war, wurde beim Getreideaufladen von einem Mädchen beim Heraufreichen einer Garbe mit der Getreidegabel an den Rippen so schwer verletzt, daß er im lebensgefährlichen Zustande ins Stadtkrankenhaus geschafft werden mußte.

Einen tödlichen Unfall erlitt am Sonnabend der Dachdecker Franciszek Jarmark aus Ławica. Als er auf dem Hause fr. Große Berlinerstraße 81 mit Dachreparaturen beschäftigt war, rutschte er von der Leiter auf die Dachrinne. Diese brach ab und Jarmark stürzte auf das Straßenpflaster, so daß der Tod sofort eintrat.

In der Familie der im Hause Große Gerberstraße 14 wohnhaften Witwe Helena Narożna ist der Typhus ausgebrochen. Die Witwe ist bereits im Stadtkrankenhause gestorben; die übrigen Familienmitglieder liegen schwerkrank darnieder.

Zwischen den Stationen Posen und Opalenitza sprang der 26jährige Włodzimierz Kuczma aus Kleinpolen, der die Fahrt als blinder Passagier mitmachte, als er sich entdeckt sah, aus dem Zuge und erlitt lebensgefährliche Kopfverletzungen, die seine Überführung in das Stadtkrankenhaus erforderlich machten.

ss **Strelno**, 27. Juli. Auf dem Gut Golejewo brannte ein Wohnhaus mit der Möbeleinrichtung des Privatförsters Jg. Kowalski ab. Während der Gutsbesitzer Zabłocki einen Schaden von 6000 Złoty erlitt, beträgt der des Försters 10 000 Złoty.

+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 27. Juli. Ein Landstreicher nutzte die Abwesenheit der Eheleute Zech aus, öffnete mit dem Schlüssel, der im Hausflur verwahrt worden war, die Tür zu der Wohnung. Dort eignete er sich folgende Sachen an: zwei goldene Trauringe, ein großes Taschenmesser und aus einer Geldbörse vier Złoty. Einen Trauring, in dem ein Monogramm eingraviert war, ließ der Dieb liegen. Zur Stärkung verzehrte der Landstreicher noch eine Portion Fleisch. Die Ermittlungen der Polizei nach dem Dieb sind bisher ergebnislos geblieben.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Großfeuer bei Krakau.

Am Sonntag brach bei Krakau in der Zichorienfabrik Franck ein Feuer aus, das ein dreistöckiges Gebäude, in dem sich Rohstoffmaterial befand, vernichtete. Der Schaden wird auf 20 000 Złoty geschätzt. Als Ursache des Feuers nimmt man Kurzschluß an.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 28. Juli 1936.

Krakau — 2,67 (— 2,23), Zawichost + 1,36 (+ 1,36), Warschau + 1,06 (+ 1,10), Plock + 0,70 (+ 0,64), Thorn + 0,59 (+ 0,58) Fordon + 0,56 (+ 0,55), Culm + 0,40 (+ 0,38), Graudenz + 0,54 (+ 0,52), Kurzebrak + 0,66 (+ 0,66), Piekel — 0,12 (— 0,10) Dirschau — 0,21 (— 0,16), Einlage + 2,22 (+ 2,60), Schiewenhorst + 2,24 (+ 2,34). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: J. V. Arno Ströse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Ergeben Sie sich, Bruder General!

1931 in Madrid.

Die Gemeindewahlen haben eine überwältigende Mehrheit für die Republik ergeben. Im Triumph werden die Verbannten auf den Schultern getragen. Ramon Franco ist einer der Helden des Umsturzes. Er begibt sich in die Kaserne, wo ein Regiment unter dem Befehl des Generals Francisco Franco liegt. „Ergeben Sie sich, General!" Francisco Franco übergibt dem Bruder seinen Säbel. Er wird ins Gefängnis gebracht und nach einer Gerichtsverhandlung in eine kleine Garnison nach Marokko versetzt, während sein Bruder Ramon zum ersten Luftfahrtminister der neuen Spanischen Republik ernannt wird.

Aber die neue Regierung ist Ramon viel zu wenig radikal. Er versucht, in Verbindung mit den Syndikalisten, einen neuen Putsch, der scheitert. Ramon Franco tritt von seinem Amt zurück und kehrt als kommunistischer Abgeordneter ins Parlament zurück. Die neuen Wahlen, denen Ramon Franco seinen Sitz in den Cortes verdankt, sind stark nach rechts ausgefallen. Verbannte kehren nach Madrid zurück, unter ihnen auch Francisco Franco.

Auf den Trümmern von Oviedo.

1934 auf den rauchenden Trümmern von Oviedo. Die Kommunisten haben in Asturien einen neuen Aufstandsversuch unternommen. Ihr Führer ist Ramon Franco. Aber die Revolte wird blutig niedergeschlagen. Am meisten Energie zeigt in seinem Vorgehen der General Francisco Franco. Er zieht in dem zerschossenen Oviedo ein. Sein Bruder Ramon ist inzwischen mit dem Flugzeug entkommen.

Februar 1936 in Madrid.

Wahlsieg der „Frente Popular". „Nieder mit der Reaktion, nieder mit den Faszisten!" schreien die erregten Massen. Die Puppe eines Generals wird auf einem Scheiterhaufen verbrannt. Damit man auch genau weiß, um wen es sich handelt, hat man ihr ein Plakat übergehängt: Francisco Franco. Gleichzeitig bringt ein Flugzeug Ramon Franco in die Hauptstadt zurück. Er wird mit der Mission, die amerikanische Luftwaffe zu studieren, in die Vereinigten Staaten geschickt. Seinem Bruder, der inzwischen in Marokko die Fremdenlegion befehligte, wird befohlen, sich an ein entlegenes Kommando auf die Kanarischen Inseln zu begeben.

Juli 1936 in Melilla.

Francisco Franco landet heimlich in Spanisch-Marokko und verliest ein Manifest, in dem er zum Sturz der Links-Regierung auffordert. Er findet Zustimmung und begibt sich mit dem Flugzeug nach Spanien, um die anderen Garnisonen aufzuwiegeln. In Newyork liest Ramon Franco von dem Aufstand seines Bruders. „Ich glaube nicht, daß er an sein Ziel kommen wird", verkündet Ramon den Pressevertretern . . .

Das ist vorläufig die letzte Szene dieses Spiels, das nicht nach den Gesetzen der Bühnendramatik gebaut ist, sondern im Schoße einer Familie den ewigen Kampf zwischen zwei Lagern zeigt, die sich seit Jahrzehnten in Spanien bekriegen.

Die Verlobung meiner Tochter **Erna** mit dem Studienrat Herrn **Wilhelm Jockisch** gebe ich bekannt.

Frau Martha Schreiber.

Turlejewo (Inowrocław)

Meine Verlobung mit Fräulein **Erna Schreiber,** Tochter des verstorbenen Rittergutsbesitzers Herrn Otto Schreiber und Frau Martha geb. Klug zeige ich an.

Wilhelm Jockisch.

Ortelsburg, Ostpr.

Juli 1936. 2442

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme sowie zahlreichen Kranz- u. Blumenspenden beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir Allen

innigsten Dank.

Alb. Lamprecht und Kinder.

2446

Koronowo, den 27. Juli 1936.



Neuzeitliche **MÖBEL-STOFFE**

Markisenstoffe :: Kokosläufer

Erich Dietrich

Bydgoszcz, Gdańska 78

5114

Wachstuch Läufer Teppiche Vorleger Tapeten und Linoleum

in verschiedenen Größen und Sorten **zu billigsten Preisen** empfiehlt 4360

Waligórski

Tel. 1223 - Gdańska 12

Offene Stellen

Gehilfen

mit zł 5000.— Kaution von Getreidegeschäft zu sofort gesucht. Ang. unter D 5599 an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Suche von sofort **tüchtigen Knecht** auf 100 Morgen. Zeugnisabschriften. **Otto Meister, Kościelna Jania,** pow. Starogard. 5621

Müllerlehrling

Sohn achtbarer Eltern aus größ. Landwirtsch. stellt unter günst. Bedingungen sofort ein **Draheim. Otorowo,** p. Solec-Kuj. 5595

Bäckerlehrling

kann sich melden. 5532 **W. Dittmer, Nowawieś - Wielka,** pow. Bydgoszcz.

Mädchen

f. kl. Haushalt gesucht. **Kwitniewski, Zb. Rynek 3.** 2380



Einkoch-Gläser

Weck Irena Hortensia Ząbkowice sow. alle Ersatz- u. Zubehörteile empfiehlt

F. Kreski

Gdańska 9. 488

Vorschriftsmäßige

Miets-Quittungsbücher

zł 1.25

Versand nach außerhalb gegen Einsendg. von zł 1.50

A. Dittmann, T. z o. p. **Bydgoszcz**

Marszałka Focha 6. 2316

Paßbilder

6 Stück sofort mitzunehmen **1.75**

nur **Gdańska 27** Tel. 3120

Inh.: A. Rüdiger. 5502

Hausfrauen! Zum Einmachen keine anderen, nur

Irena-Gläser!

Diese sind und bleiben die führende Marke! Zu haben am billigsten bei Firma 5481

L. Sałatowska, Dworcowa 32.

Lesemappe mit 15 der am meistgelesenen **Zeitschriften** wie: Die Dame, Eleg. Welt, Magazin, Koralle, Lustige Blätter, Blatt der Hausfrau, Berliner, Kölner, Münchener, Hamburger Illustr., Woche, Daheim, Gartenlaube, Grüne Post, Illustr. Beobachter usw.. **schon von 2 zł an für 4 Wochen** frei ins Haus. 5614 **Holtzendorff. Gdańska 35.**

Bekämpfung

von Kornblume, Kornrade, Windhalm, Mohn **sicher** und **billig** durch Striegeln des Getreides im Herbst mit dem 5568

Unkrautstriegel Orig. Sack

Wir senden Ihnen gern Offerte.

Bracia Ramme, Bydgoszcz

Grunwaldzka 24. Telefon 3076 und 3079.

Besitzertochter, deutsch-katholisch, **sucht** v. 1. 8. oder 15. 8. **Stellung** auf dem Lande a. einfache **Wirtschafterin**. Gute Zeugn. vorhand. **Klara Kaja, Radomicko,** poczta Lipno Nowe, pow. Leszno. 5530

Besitzertochter

sucht Stellung von sofort oder später auf Gut **als Wirtin.** Gt. Zeugnisse vorhand. Frdl. Angeb. u. **B 5566** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Selbständige, zuverläss.

Stütze

aus gut. Hause, firm im Kochen, **sucht Stellung,** a. im frauenl. Haush. Offerten unter **R 2403** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

An- und Verkäufe

Eiserne Pferde-Raufen

in Leiterform zu kaufen gesucht. 5601

Dom. Kotomierz.

Gute Existenz für Gärtnereibesitzer!

Verkaufe umständehalber mein alt eingeführtes **Blumengeschäft,** 46 Jahre in Bydgoszcz bestehend, mit angrenz. Wohnung. Zuschr. v. Reflekt. u. **L 2438** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Schienen

Feldbahngleis u. Loren

liefert 5605

Schrotthandel, G. m. b. H.,

Danzig-Neufahrwasser, Broschkischerweg 25.

Nur das Gute bricht sich Bahn.



Seit über 50 Jahren ist 4457

AMOL

das unerreichte Hausmittel zur Körperpflege. Vielfach nachgeahmt, jedoch nie erreicht. Verlanget nur das echte AMOL in der bekannten blau-weißen Packung. Zu haben in jeder Apotheke und Drogerie.

An alle deutschen Abiturienten!

Alle deutschen Abiturienten werden hiermit auf die **Lemberger Hochschulen** aufmerksam gemacht. Es gibt in Lemberg 4 Hochschulen:

A) die **Universität,** welche eine 1. theologische, 2. juristische mit a) diplomatischem, b) ökonomisch-administrativem und c) gerichtsrechtlichem Studium, 3. medizinische mit pharmazeutischer Abteilung, 4. humanistische und 5. mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät besitzt.

B) die **Technische Hochschule,** welche eine 1. Weg- und Brückenbau-, 2. architektonische, 3. mechanische mit a) Maschinenbau-, b) elektrotechnischer und c) Rohöl-Abteilung, 4. chemische und 5. forstlich landwirtschaftliche Fakultät besitzt.

C) die **Tierärztliche Hochschule.** 5495

D) die **Hochschule für Welthandel.**

Nähere Auskünfte erteilt auf Wunsch der **Verein Deutscher Hochschüler, Lwow,** Zielona 30.

„TORNEDO"



FAHRRÄDER

werden in allen Herstellungsstufen scharf überwacht und kontrolliert, das gibt ihnen die bekannte **PRÄZISION** und begründet ihren Ruf als

bestes Qualitätsrad!

W. TORNOW BYDGOSZCZ, DWORCOWA 49

Ventil-Dampfmaschine

System Koch-Bantelmann

Baujahr 1921, in einwandfreiem Zustande, Zylinder 800, 100-110 n, 15 atü Betriebsdruck, 2½ atü Gegendruck, 300 PS, zu verkaufen. Anfragen unter **F 5624** an die Geschäftsstelle d. Zeitg.

Motordreschmaschinen „Erntesegen"

mit Saugzugreinigung, einfachste Bauart sowie

1 gebrauchte, sehr gut erhaltene

Dampfdreschmaschine

engl. Fabrikat 60×23" mit **Selbsteinleger** evtl. mit **Klingerscher Strohpresse** ferner

1 gebrauchte, sehr gut erhaltene

Kleedreschmaschine

Fabrikat Zimmermann preiswert abzugeben.

A. P. Muscate, Sp. z o. p. Tczew. 5540

Heirat

Landwirt 32 J., ev., Besitzer kl. Wirtsch., sucht gleichalt. dtsch. Mädel mit etwas Barvermögen zw. bald. **Heirat.** Ang. mit Bild unt. **F 3340** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń** erb. 5570

Welch edelgesinnter Herr bietet ev. Dame, anfangs 30, eine

glückliche Heirat.

Wohnungseinrichtung vorhand. Off. unt. T 2409 an d. Gst. d. Z. erb.

Für feines Warschauer Haus (4 erw. Personen, junge, evangel.

Haustochter

mit höh. Schulbildung gesucht. Beherrschung der deutsch. Sprache in Wort und Schrift Beding. Kenntnis in fein. Handarbeit erwünscht. Mädch. vorhd. Taschengeld wird gewährt. Bewerbungen unt. **H. W. 277** a. die Geschäftsst. d. **„Pucker Zeitung", Puck,** pow. Morski, erb. 5626

Gesucht vom 1. 9. ev. **evgl. Haustochter vom Lande,** nicht unt. 25 J., erf. in all. häusl. Zweig. Ferner **Forsteleve,** ev., Sohn achtb. Eltern. Lebenslauf, Zeugnis-Abschriften, Bild u. Geh.-Anspr. an Frau Rittergutsbesitzer **J. Fund, Zamek Nowydwór,** p. Zbąszyn. 5602

Jüngeres, anständiges

Mädchen

zur Unterstützung der Hausfrau, kann sich sofort meld. (Eine Kuh ist zu melken). 5533

W. Dittmer, Nowawieś - Wielka, pow. Bydgoszcz.

Stellengesuche

Durchaus ehrlicher zuverlässiger

landw. Beamter

31 Jahre alt, evgl., Mitglied D. V., zur Zeit in Vertreterstell., d. Poln. mächt., **sucht** zu baldig. Antritt **Stellung als erster bezw. alleiniger Beamter.** Angeb. unter **G 5625** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung erb.

Suche zum 1. Oktober **Stellung** als

verh. Gärtner.

Bin 39 J. alt, evgl., ohne Familie, in ungekünd. Stellung, gute Zeugn. u. Empfehlung. Offerten unter **N 2443** an d. Gschst. d. Z. erb.

Schweizer

ledig, guter Melker, mit guten Zeugnissen, sucht von sofort Stellg. Gefl. Zuschr. u. **M 2393** a. d. Gst. d. Ztg. erb.

In der Krankenpflege äußerst erfahr., tücht., intellig., gewissenhafte

ältere Person

empfiehlt sich auch nach außerhalb **zur Pflege.** Offerten unter **U 2412** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Fräulein, lange Jahre im Büro tätig gewesen, poln. Sprachkenntnisse,

sucht Stellung im Büro od. Geschäft.

Off. u. S 2344 a.d.G.d.Z.

Anspruchslose, bess. ält. **Witwe,** sehr fleiß., kocht gut, **sucht Stellung zur Wirtschaftsführung** in Stadt- od. Landhaush. od. als **Mithilfe** bei bescheidenen Ansprüchen. Gefl. Offert. u. **D 2368** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Evgl. Frl., schon in Stellung gewesen, sucht Stellung als Haustochter. Nähkenntnisse vorhanden, evtl. auch zu Kindern. Off. unter **P 2337** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Junges Mädchen sucht zum 1. 8. oder später Stellung als

Kinderfräulein

Nähkenntn. vorhanden Off. an die Geschst. d. Ztg. unt. **W 5314** erb.

Dame, Ende 30, sucht v. 1. 9. Stellg. z. selbst. Führung eines Haushalts. Frdl. Ang. unt. E 3339 an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń.** 5547

Erf. Wirtschafterin,

perf. i. fein. einf. Küche, Back., Einw., Einschl., Federvieh, sucht Stellg. bald od. spät. Gefl. Off. u. **N 5395** a.d.G.d.Z.erb.

Suche Stellung als

Alleinmädchen

in kinderlos. Haushalt, v. sofort oder 15. 8. 36. Gute Zeugn. vorhand. Off. unter **H 2382** an die Gschst. dies. Ztg. erb.

Ev. Mädchen v. Lande, 28 J. alt, **sucht** v. 1. 8. od. spät. **Stellung** bei alten Herrschaften od. alleinsteh. Person in d. Stadt Bromberg. Offert. unt. **B 5457** a. d. Gschst. d. Z.

Aelteres, evangelisches

Stubenmädchen

sucht von sofort od. 1. 8. Stellung in gr. deutsch. Hause, am liebsten als **Küchenmädchen,** wo es sich beim Kochen vervollkommnen kann. Posener Geg. bevorzugt. Off. u. **E 2376** a. d. G. Z.

Evgl., ehrl. Mädchen **sucht** vom 1. 8. oder später **Stellung** als

Haus- oder Küchenmädchen.

29 J. alt u. gt. Zeugn. vorhanden. Off. unter **K 5491** an d. Gst. d. Z.

Suche für meine Angestellte **Stellung** von sofort oder später als **Haus- od. Küchenmädch.** Selb. ist ordentl., ehrl. u. zuverl., 29 J. alt, evgl., verh., ohne Anhang. Off. u. U 5307 an d. G. d. Z. erb.

Offerieren 2349

Güter, Landwirtschaften, Häuser und Villen

zahlungsfäh. Käufern. Neue Auftr. erwünscht.

„AGRARJA"

Bydg., Pomorska 22, 3.

Verkaufe **deutsche**

Kurzhaarhündin

im ersten Felde, jagdlich gut veranlagt, flotte Suche, dressiert. Preis nach Vereinb. Besichtig. jeder Zeit bei Voranmeldung. Off. an Forstaufs. **Pigan, Dom. Radzyn,** p. Grudziądz. 5623

Auto

zu verkaufen. 2350 **Kościuszki 50,** W. 4. Besichtig. nur wochentags 4—6 Uhr.

Gut erhaltenes mittelstarkes 5622

Motorrad

gegen bar zu kaufen gesucht. Preisangebote mit genauer Beschreibung an **Sępólno,** Skrytka pocztowa 7.

Kutschwagen

preiswert zu verkaufen **Hetmańska 25.** 1950

1 Drehbank

2½—3 m Drehlänge sowie **Büchsenschließmaschine zu kaufen gesucht.** Näh. Angaben mit Preis unt. **J 2321** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Lokomobile

(Wolff), 10 PS, Dampfdruck 10 Atm., in gutem Zustande, sofort zu gebrauch., bill. z. verkauf. bei **Pomorska Garbarnia, Bydgoszcz, Toruńska 63.**

Lokomobile

„Flöther", 16 PS.

Dampfdreschkasten

„Ramson", 36 Zoll, billig zu verkaufen. 5547

Hugo Bobanz, Janowiec, pow. Żnin, ul. Młyńska 4.

Gebrauchte

Badeeinrichtung

und 1 **Korkmaschine** stehen zum Verkauf.

R. Hylla, 5574 Kupferschmiedemeister. **Swiecie n. W.,** Mestwina 1.

Alte Dachsteine

sowie 2328 **alte weiße Kacheln** stehen billig z. Verkauf **Bydgoszcz, Orla 47.**

Pachtungen

Kl. Grundstück

bis 3 Mg. Land, Nähe Bydgoszcz, z. 1. Oktob. **zu pachten ges.** Kaution vorhanden. Off. unter **O 2445** an d. Gst. d. Zt.

Wohnungen

4 gr. Zimmer

Bad, Balk. u. Nebengel. z. 1. 8. zu vermieten 221 **Promenada 17,** Wg. 1.

Suche im Zentrum der Stadt gelegenen

Laden

ca. 30 qm groß mit kleinem Kabinett. Elektrisch, Gas und Wasserleitung Bedingung. Offerten mit Angabe der Mietshöhe unter **C 5587** an d. Geschäftsst. erb.

Olympiakarten

11., 12. u. 13. **Rudern.** 14. **Handball,** zu haben in der Geschäftsst. 2444

Vermessungsarbeiten

jeder Art, **Parzellierungsprojekte, Ausschließungen** gemäß Art. 4 u. 5 der Agrarreform führt termin- u. fachgemäß aus 5049

C. Ellmann, Vereidigt. Landmesser, **Toruń,** Szeroka 17. Tel. 7103.

Monogramme

führt erstklassig aus 1835 **Gessler,** Promenada 1.

Mit Lastauto

übernehme günstig **Transporte aller Art, Umzüge usw.**

Biegański, Bydgoszcz, Mazowiecka 9. Tel. 3859. 2383

Damenkleider

eleg., sauber, fertigt an **Michejeff,** Pomorska 54. 143



Zu billigen Preisen empfiehlt **B. KACZMAREK** ul. Podwale 19. Tel. 93-71

Milchzentrifugen

Marke Skoda, 45 Ltr. 95,—, 60 Ltr. 140,—, langjährige Garantie, empfiehlt 5414

Firma **Kujawski, Toruń.**

Stahldrahtseile

für Transmission und Dampfflug empfiehlt

B. Muszyński, Seilfabrik, Gdynia 4. 5521

50.— zł Belohnung.

Am 25. Juli wurde auf der Straße Toruń—Stolno—Grudziądz—Nowe—Lesna Jania **ein langer schmaler, schwarzlackierter Autokoffer verloren.** Inhalt verschiedene Badesachen. Es wird gebeten, den Koffer gegen Erstattung der Unkosten und 50.— zł Belohnung abzuliefern an

von Rosenstiel, 5620

Post und Bahn Gniewkowo Wkp. Lipie.



Die große Verbreitung der Deutschen Rundschau in Polen gibt die beste Gewähr für eine ***wirksame Reklame!***

Pommerellen.

28. Juli.

Graudenz (Grudziądz)

Raffinierte Fälschungsmanipulationen

brachte drei junge Leute namens Błaszkowski, Turkowski und Szczygłowski aus Löbau auf die Anklagebank des Graudenzer Bezirksgerichts. Erstere beiden waren in der Kanzlei eines Gerichtsvollziehers, Sz. im Bureau eines Rechtsanwalts. Błaszkowski und Turkowski warf die Anklage vor, daß sie mit gebrauchten Gerichtsstempelmarken über einen Betrag von 332 Złoty Mißbrauch getrieben hätten, Turkowski soll außerdem Positionen im Kassenbuch gefälscht haben, um sich Geld zu verschaffen. Szczygłowski war beschuldigt, daß er Gerichtsstempelmarken gekauft habe, obwohl ihm bekannt gewesen sei, daß die Marken gebraucht, somit falsch waren. Die strafbaren Machinationen gingen auf die Weise vor sich, daß, sobald jemand ein Gesuch einreichte und den Betrag für die Gerichtsstempelmarke erlegte, die Angeklagten sich auf den Hausboden begaben, wo die erledigten Akten sich befanden, und dort bereits gebrauchte Marken auf die neuen Dokumente klebten. Dabei gingen die Fälscher so gewandt vor, daß bei Revisionen ihr Treiben längere Zeit hierdurch unentdeckt blieb. Da sie alle alten Marken nicht zu verwenden Gelegenheit hatten, verkauften Błaszkowski und Turkowski selbst an Szczygłowski weiter. Das durch die Fälschungen und Betrügereien erlangte Geld brachten die Angeklagten bei Kartenspiel und Trank durch. Mitangeklagt war ein emeritierter Polizeibeamter namens Knorbs, der beschuldigt war, daß er als Bureauleiter Anweisung dahin gegeben habe, alte Marken von Akten abzureißen. Die Verhandlung bestätigte auf Grund der die Angeklagten belastenden Zeugenaussagen die Verfehlungen der Beschuldigten, mit Ausnahme des Angeklagten Knorbs, der deshalb auch freigesprochen wurde. Turkowski erhielt 2 Jahre, Szczygłowski 18 Monate und Błaszkowski 1 Jahr Gefängnis. Gemäß der Amnestie wurde den Verurteilten die Hälfte der Strafe erlassen, und bezüglich der anderen Hälfte mit Rücksicht auf die Jugendlichkeit der Täter eine dreijährige Bewährungsfrist zugebilligt. *

× **Städtische Pachtausschreibung.** Die Stadtverwaltung will den im Stadtpark befindlichen Tennisplatz verpachten. Bewerbungen sind bis zum 8. August d. J., mittags 12 Uhr, im Rathause, Zimmer 318, niederzulegen, woselbst auch nähere Auskunft über die Pachtbedingungen usw. gegeben wird.

× **Dank der Rührigkeit der Leitung des Kino „Gryff"** kann das Graudenzer Publikum zurzeit den Boxkampf Schmeling—Louis als Film sehen. Besonders für die sportlich Eingestellten — und wer ist das heute noch nicht?! — ist das eine Augenweide. Hier ist die Möglichkeit geboten, einen regelrechten, den Boxvorschriften angemessenen und daher der oftmals beim Wettkampf pfuschernder Amateure zu beobachtenden Rohheiten entbehrender Match der beiden derzeit Größten auf dem Faustkampfgebiet als Zuschauer zu verfolgen. Freilich erlaubte sich der Neger bekanntlich mehrere Tiefschläge, die eigentlich seine Disquilifikation zur Folge hätte haben müssen. Aber sie können ja auch unabsichtlich, in der „Hitze des Gefechts" gefallen sein? Jedenfalls haben sie Max nichts angetan. Wie der in den ersten Runden sich in der Defensive hält und manchen kräftigen Geraden einstecken muß, wie dann aber in der 4. Runde der gefürchtete Farbige „Dank" Schmelings Hiebtüchtigkeit auf die Bretter muß — eine Szene, die der Film zur Erhöhung des Eindrucks ganz langsam bringt, — wie der ungemein harte Louis trotz alledem draufgängerisch weiter kräftige Schläge austeilt, um aber schließlich gänzlich abgekämpft, k. o. zu werden — das alles verfolgt man mit spannendstem Interesse. *

× **In Graudenz bestohlener Posener Richter.** Von dem vor dem Hotel „Królewski Dwór" stehenden Auto des Appellationsrichters Grabowski aus Posen wurde einer der Türhandgriffe von einem dreisten Spitzbuben entwendet. Als weiteren Diebstahlsfall führte die Polizeichronik noch an, daß aus einem in der Oberbergstraße befindlichen Stall des Tischlers Jan Grużlewski, Lindenstraße (Legionów) 63, Handwerkszeug im Werte von ca. 50 Złoty entwendet worden ist. *

× **An der Herstellung der Trinkebrücke in der Scharnhorststraße** (Poniatowskiego) in Eisenbeton, an Stelle der bisherigen Holzbrücke, wird zurzeit eifrig gearbeitet. Zwecks Umleitung des Kanals und dadurch Freihaltung des Trinkebettes vom Wasser, um dort die Arbeiten ungehindert verrichten zu können, hat man dort einen im Bogen des östlichen Brückenendes herumführenden Graben von etwa 2 Metern Breite und ebensolcher Tiefe geschaffen. *

× **Vier Diebstähle** verzeichnete der letzte Polizeibericht, und zwar sind Lucja Bogdańska, Rehdenerstraße (Gen. Hallera) 50, um ihr 70 Złoty Wert besitzendes Fahrard, Roch Łukowski, Kujotstraße 48, um Tischlerhandwerkzeug im Wert von 120 Złoty (aus der Volksschule in der Brüderstraße [ul. Bracka]), F. Rychter, Gartenstraße (Ogrodowa) 8, um 20 Flaschen Fruchtsaft im Werte von 80 Złoty (aus dem Keller des Hauses Gartenstraße 10), sowie Fr. Walski, Culmerstraße (Chełmińska) 48, um einen photographischen Apparat und ein Oberhemd im Gesamtwerte von 315 Złoty bestohlen worden. *

× **Gefunden** wurden ein Fahrradrahmen mit Lenkstange, Sattel und Satteltasche (abzuholen vom dritten Polizeikommissariat); ferner zwei Schlüssel, die vom ersten Polizeikommissariat abgeholt werden können. *

× **Brand im Landkreise Graudenz.** Auf dem Gehöft des Landwirts Maksymilian Gajewski in Adl. Rehwalde (Rywałd Szl.), Kr. Graudenz, entstand am 24. d. M., zwischen 13,30 und 14 Uhr aus bisher nicht aufgeklärter Ursache Feuer, das den oberen Teil vom Vieh- und Schweinestall, die sich unter einem Dach befanden, vernichtete. Mitverbrannt sind sechs Arbeitsgeschirre. Der Schaden beträgt etwa 800 Złoty und ist durch Versicherung gedeckt. *

Thorn (Toruń)

⧧ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Montag früh fast unverändert 0,57 Meter über Normal. — Im Weichselhafen trafen ein die Schlepper „Konarski" mit einem und „Kozietulski" mit zwei leeren Kähnen aus Warschau, „Pirat" und „Posejdon" mit einem Kahn aus Danzig. Letzterer ließ drei weitere Kähne bereits in der Nähe von Wieses Kämpe (Kępa Wiesego) zurück. Schlepper „Nadzieja" startete mit einem Kahn mit Sammelgütern nach Wloclawek und kehrte von dort mit zwei mit Gerste und Roggen beladenen Kähnen zurück. Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bezw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Jagiełło", „Saturn", Bałtyk" und Salondampfer „Halka" bezw. „Rozeta", „Sowiński" und „Mickiewicz, in entgegengesetzter Richtung „Krakus" und „Witeź" bezw. „Hetman", „Goniec" und Salondampfer „Francja". * *

* **Die Direktion der Öffentlichen Fortbildungsschule Nr. 1** teilt den Arbeitgebern mit, daß die Aufnahme männlicher Lehrlinge aus Industrie und Handwerk sowie jugendlichen Arbeiter am 28., 29. und 30. Juli, zwischen 17 und 20 Uhr, in der Schulkanzlei Wallstraße (ul. Wały) 12 erfolgt. Anzumelden sind alle neueingestellten Lehrlinge durch ihre Arbeitgeber und ebenso müssen sich diejenigen, die die Fortbildungsschule bereits besuchen, melden, um ihre Klassen-Zuteilung zu erfahren. Bei der Einschreibung sind letztes Schulzeugnis, Geburtsurkunde und Lehrvertrag (bzw. Bescheinigung des Arbeitgebers über die Annahme des Lehrlings zur Arbeit) vorzulegen.

v **Beim Baden in der Weichsel** in der Nähe der Eisenbahnbrücke geriet der 12jährige Henryk Hakenberg in Ertrinkungsgefahr. Ein Mitglied der Rettungsstation des Roten Kreuzes, Holweg, eilte dem Knaben zu Hilfe und befreite ihn aus seiner Lage. — In den Nachmittagsstunden des gleichen Tages ereignete sich an der Unglücksbuhne Nr. 40 ein weiterer Badeunfall. Hier geriet der 8 Jahre alte Marjan Iwanow in einen Strudel, der ihn vor den Augen seiner Mutter in die Tiefe riß. Der Ertrinkende konnte durch den Rettungsschwimmer Daniszewski wieder an die Wasseroberfläche und dann an Land gebracht werden. * *

⧧ **Zwei Zigeunerinnen** gelang es im Verlaufe ihrer „Tätigkeit" an einer Stelle 120 Złoty und einen Schal im Werte von 25 Złoty zu ergattern, wovon die geschädigte Person der Polizei Mitteilung machte. Sodann wurden dem Polizeibericht der beiden letzten Tage zufolge in Stadt- und Landkreis Thorn sieben Diebstähle verübt und 17 Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, sieben Verstöße gegen die Bestimmungen der Wegeordnung und zwei Fälle von Trunkenheit zu Protokoll genommen. — Auf der Polizeiwache eingeliefert wurden zwei Personen wegen Trunkenheit und je eine wegen Vagabondage und zwecks Feststellung der Identität. * *

⧧ **Aus dem Landkreise Thorn,** 27. Juli. Die Leiche eines Neugeborenen wurde in Ostichau (Ostaszewo) in der Waschküche bei den Baracken der Saisonarbeiter vergraben aufgefunden. Die davon benachrichtigte Polizei hat sofort eine energische Untersuchung eingeleitet. * *

Konitz (Chojnice)

tz **Selbstmord.** Der 21jährige Sohn Alfons, des Landwirts Dalecki aus der Schützenstraße wurde am Sonnabend morgen von seinen Angehörigen im Stall tot aufgefunden. Der junge Mensch, der als solide und arbeitsam bekannt war, hatte mit Hilfe einer Pferdeleine Selbstmord durch Erhängen verübt. +

tz **Prähistorische Funde.** In der Ortschaft Odry hiesigen Kreises wurden mehrere Steinkistengräber aufgefunden, die gut erhaltene Urnen und Gebeinreste enthielten. +

tz **Ein Brand** entstand auf ungeklärte Weise am Sonnabend abend in der Holzdarre des Sägewerks Landowski in der Bahnhofstraße. Nach kurzer Zeit war die Freiwillige Feuerwehr mit ihrem Motorlöschzug zur Stelle. Wegen Wassermangel konnte die Bekämpfung des Feuers zunächst nicht intensiv durchgeführt werden; erst nachdem die Hydranten in den umliegenden Straßen abgesperrt worden waren, erhöhte sich der Wasserdruck, so daß es gelang, den angrenzenden Maschinenraum und die Gerberei zu retten. Der Schaden ist trotzdem beträchtlich, zumal die Darre unversichert war. +

tz **Wer ist der Besitzer.** Auf der Chaussee Konitz—Stargard unweit von Czersk wurde ein Autoreifen mit nachstehenden Schriftzeichen gefunden: Continental-Ballon 27×4,75. Der Eigentümer kann den Reifen auf dem Fundbureau der Czersker Polizei in Empfang nehmen. +

Gustav-Adolf-Fest.

Ein trüber, wolkenverhangener Sonntagmorgen. Der Regen rieselt bald schwächer, bald stärker, schlechte Aussichten für das Jahresfest des Kreisvereins Thorn der Gustav-Adolf-Stiftung, das in der Gemeinde Groß-Bösendorf gefeiert werden soll und dessen Besuch von der Gunst oder Ungunst der Witterung abhängig ist. Doch in den späten Vormittagsstunden zerreißt hier und da die graue Wolkendecke, und am Nachmittag strahlt die Sonne vom blauen Himmel. Um 3 Uhr stellen sich die ersten Besucher ein, und als um 4 Uhr die Glocken zum Beginn des Gottesdienstes rufen, ist die Kirche gut besetzt.

Unter Orgelklang zieht die Pfarrerschaft des Kreises Thorn in das Gotteshaus ein, an ihrer Spitze, geleitet von Superintendenturverweser Pfarrer Herrmann-Podgorz und dem Ortspfarrer, der Festprediger des Tages, Konsistorialrat Hein aus Posen. Wie in Groß-Bösendorf schon seit Jahren üblich, hatte die kirchliche Jugend die Ausgestaltung des Gottesdienstes mit Chorgesang, Gedichtvorträgen und Sprechchören übernommen. Konsistorialrat Hein hatte seiner Predigt 1. Timotheus 6, 12 zugrunde gelegt. Das Olympische Licht läuft seinen Weg, bis es am Ziele angelangt das Olympische Feuer entflammen wird, das einer in heiliger Begeisterung glühenden Jugend leuchten soll. So läuft das Licht Jesus Christus seinen Weg, um ein Feuer zu entfachen, das in seiner Flamme Schein die Herzen hell auflodern lassen will im Kampf des Glaubens, im Siegespreis des Lebens, im Bekenntnis christgläubiger Tat. Damit ist dem Menschen sein Weg gewiesen, für Kirche und Glauben einzutreten mit allen seinen Kräften und bereit zu sein, für diese seine höchsten Güter Opfer zu bringen und zu erhalten, was unser ist. Vier Kinder brachten in einem Gespräch den Anwesenden die Gestalt des heldenhaften Schwedenkönigs Gustav Adolf nahe. Nach Gebet, Vaterunser und Segen sprach ein junges Mädchen ein längeres Gedicht, das Gustav Adolfs Werk und Opfer würdigte und der evangelischen Gemeinde ihre Verpflichtung zum treuen Ausharren nahe brachte, um als dann in das hohe Lied der Protestanten „Ein' feste Burg ist unser Gott" überzuleiten, das als bekräftigendes Gelübde von der Gemeinde unter Orgelklang und Glockenschall stehend gesungen wurde.

In der anschließenden Besprechung erstattete Kassenführer Hinkelmann-Thorn den Rechenschaftsbericht; die bescheidene Liebesgabe von 200 Złoty, über die der Kreisverein zu verfügen hatte, wurde der Gemeinde Grabowitz für notwendigste Instandsetzungen zugesprochen.

Auf dem Kirchplatz wurden durch die Frauenhilfe Erfrischungen aller Art in Form von Kuchen und belegten Brötchen zu billigen Preisen angeboten; auch für Getränke, wie Kaffee usw., war Vorsorge getroffen. Die Jugend fand sich schnell zusammen, um durch Reigen, Volkstänze und Wettspiele etwas fürs Auge zu bieten. Mit Einbruch der Dunkelheit fand das Fest sein Ende. Allen, die zu seinem Gelingen beigetragen haben, den Spendern der guten Gaben für den Magen, den Frauen, die die Ausschmückung der Kirche besorgt haben und sich der Verkaufsarbeit unterzogen, der Jugend, die den Gottesdienst feierlich ausgestaltete, allen Erschienenen für ihr Kommen teilweise aus größerer Entfernung, sei der herzlichste Dank des Kreisvereins Thorn der Gustav-Adolf-Stiftung, sowie der Kirchengemeinde Groß-Bösendorf ausgesprochen.

---

ch **Berent** (Kościerzyna), 27. Juli. Zwischen Gr. Klinsch und Barkoschin wurde der Bahnbeamte Łukaszewski, als er früh morgens mit dem Fahrrade von Klinsch am Bahndamm entlang heimfuhr, vom Zuge überfahren. Ihm wurde ein Bein und ein Arm abgetrennt, und er starb einige Stunden nach seiner Einlieferung ins Berenter Krankenhaus. Der Beamte war 42 Jahre alt und hinterläßt die Frau mit fünf Kindern.

Br **Gdingen** (Gdynia), 27. Juli. Auf der Wiese vor dem Stellennachweisbureau für Hafenarbeiter entstand unter einer Anzahl Matrosen ein Streit, der schließlich in eine große Schlägerei ausartete. Mit Messern, Stöcken und eisernen Gegenständen bearbeiteten sich die Seeleute, wobei schließlich einer blutüberströmt am Boden liegen blieb. Ein Polizeiaufgebot war nötig, um die Raufbolde auseinanderzubringen. Zwölf Mann wurden verhaftet, der Schwerzugerichtete mit dem Rettungswagen in ein Spital geschafft.

h **Neumark** (Nowemiasto), 26. Juli. Dem Landwirt Krzemieniewski aus Kauernik (Kurzętnik) wurde das Fahrrad gestohlen, das er vor der Restauration Stanowicka hatte stehen gelassen. Der Fahrradmarder konnte noch nicht ermittelt werden.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 27. Juli. Am Nachmittage, während ein starker Gewitterregen über die Stadt niederging und die Straßen wenig belebt waren, drückten Spitzbuben bei der Firma Patschull & Berendt in einem im Hausflur hängenden Ausstellungsschrank die Glasscheibe ein und stahlen die ganze Auslage.

In das Neustädter Gerichtsgefängnis wurden ein Amerikaner und zwei Amerikanerinnen eingeliefert, welche Devisen auf dem Dampfer „Batory" nach Amerika hinüberschmuggeln wollten. Boleslaw Senka hatte ein Sparkassenbuch über 2268 Dollar verheimlicht, Stefania Gosckowska hatte unter ihrem Korsett 5100 Dollar versteckt und Victoria Dykszynska 900 Dallar nicht angemeldet.

g **Stargard** (Starogard), 27. Juli. Auf dem Felde in Kosc. Jania mußte ein Flugzeug, das sich auf der Heimfahrt von dem Begräbnis des Generals Orlicz-Dreszer befand, eine Notlandung vornehmen. Der Apparat wurde beschädigt.

Der Vertreter einer Danziger Firma hatte in Polen Kundenwechsel in einer Höhe von 30 000 Złoty einkassiert. Diese Summe wollte er nach Danzig mitnehmen. Die Stargarder Kriminalpolizei, die von dem Vorhaben des Reisenden hörte, griff jedoch ein und nahm ihn fest. Die Wechsel wurden vorläufig beschlagnahmt und gegen den Reisenden ein Strafverfahren wegen Devisenvergehens eingeleitet.

v **Vandsburg** (Więcbork), 27. Juli. Bei dem am Sonntag in den Mittagsstunden vorüberziehenden Gewitter schlug ein kalter Blitzstrahl in das Wohnhaus des Landwirts M. Pahl in Pempersin ein. Der Blitz fuhr durchs Fenster auf den Hausboden und von dort nach unten, wo er schließlich in der Radioerdleitung landete. Die Bewohner sind mit dem Schrecken davongekommen.

v **Zempelburg** (Sępólno), 27. Juli. Den Tod durch Ertrinken fand in der Weichsel bei Opalenie der 26jährige Beamte Zdzisław Czwiertnia vom hiesigen Finanzamt.

Festkonzert der Zoppoter Waldoper.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Nach der glanzvollen Eröffnung der Richard-Wagner-Festspiele der Zoppoter Waldoper mit „Rienzi“ folgte am Sonnabend das erste Festkonzert, das vom Wetter außerordentlich begünstigt war. Die Klangwirkung war infolgedessen besonders schön. Die Stabführung an diesem Abend hatte Staatskapellmeister Prof. Robert Heger von der Staatsoper Berlin. Der Glanzpunkt des orchestralen Teiles war die Tannhäuser-Ouvertüre, die Heger so wundervoll ausdeutete, wie wir sie auch bei früheren Festspielen so schön noch nie gehört haben. Auch Siegfrieds Rheinfahrt aus der „Götterdämmerung“ wurde hinreißend gespielt. Außerdem hörten wir noch im ersten Teil des Programms, der nicht Wagner gewidmet war, die Ouvertüre zu den „Lustigen Weibern“ von Nicolai und die Liebesszene aus Richard Strauß's „Feuersnot“. Dr. Pölzer, den wir in der Generalprobe zu „Parsifal“ als einen Heldentenor von herber Männlichkeit kennengelernt hatten, sang aus Webers „Freischütz“ die Arie „Durch die Wälder, durch die Auen“ in einer Auffassung, die jedes Weichliche vermied. In dem Duett Siegmunds und Sieglindes aus der „Walküre“, das er im zweiten Teil des Konzerts mit Vera Mansinger (vom Deutschen Theater in Prag) sang, klang seine Stimme leider an einigen Stellen leicht belegt, was den sonst strahlenden Glanz seines Organs etwas dämpfte. Ausgezeichnet bei Stimme war seine Partnerin Vera Mansinger in dem Duett. Sie verfügt über einen vollen lieblichen Sopran und packte durch die Eindringlichkeit ihres Vortrags. Voll zarter Innigkeit sang sie drei Strauß-Lieder, die Robert Heger sprühend und schillernd für die Orchesterbegleitung bearbeitet hatte. Kammersängerin Göta Ljungberg von der Metropolitan Opera Newyork hat sich im Laufe der Jahre einen großen Freundeskreis in der Waldopergemeinde geschaffen. Sie, die wir nur in den heldischen Frauengestalten von der Waldbühne her kennen, sang mit bewundernswerter lyrischer Zartheit Schuberts „Leise flehen meine Lieder“, um dann im zweiten Teil ihre ganze Musikalität in Isoldes Liebestod aus „Tristan“ zu zeigen. Viktor Hospach von der Staatsoper Wiesbaden, der im „Rienzi“ den Orsini singt und im „Parsifal“ den Titurel, hat einen großen umfangreichen Baß, der in den tiefsten Lagen noch voll und schön klingt. Mozarts Arie „In diesen heiligen Hallen“ aus der „Zauberflöte“ gab ihm Gelegenheit, dies unter Beweis zu stellen. In Pognars Ansprache zeigte er die hohe Kultur seines Gesanges. Robert Heger und die Solisten des Abends wurden von den Tausenden der Besucher stürmisch gefeiert und durch Blumengaben geehrt.

F. A. M.

Glückwünsche Dr. Göbbels an Generalintendant Merz.

Generalintendant Hermann Merz hat an Reichsminister Dr. Göbbels, Bayreuth, folgendes Telegramm gesandt:

„Anläßlich der Eröffnung der Richard Wagner-Festspiele sendet die Zoppoter Waldoper dem Förderer deutscher Kunst verehrungsvollen Dank.“

Von Reichsminister Dr. Göbbels ist darauf folgendes Antworttelegramm eingegangen:

„Für Ihre freundlichen Grüße meinen herzlichen Dank, verbunden mit meinen aufrichtigen Wünschen für den Verlauf der Zoppoter Festspiele mit Hitler Heil.

Reichsminister Dr. Göbbels.“

Neunzehnjähriger unterschlägt 600 Gulden.

Ein neunzehnjähriger Volontär aus Danzig, der bei einer Danziger Autofirma angestellt war, wurde auf eine Anzeige hin von der Danziger Kriminalpolizei verhaftet und dem Polizeigefängnis zugeführt. Der junge Mann genoß bei seiner Firma volles Vertrauen, das er sich zunutze machte und allmählich 600 Gulden unterschlug. Er kassierte bei Kunden Gelder ein, die er nicht ablieferte. Er öffnete auch Briefe, da er befürchtete, daß dadurch evtl. seine Verfehlungen herauskommen würden. Der hoffnungsvolle Jüngling wurde dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Er war geständig, die Unterschlagungen begangen zu haben. Das Geld hat er mit seinen Freundinnen in Kaffeehäusern und Lokalen verbracht. Auch spielte er sich gegenüber den Mädchen als „großer Mann“ auf. Der jugendliche Defraudant stammt aus guter Familie.

Der Mörder Runschkowski hat ein Gnadengesuch eingereicht.

Der Mörder Runschkowski, dessen Revision auf Aufhebung des Todesurteils vor kurzem vom Strafsenat des Danziger Obergerichts verworfen worden war, hat jetzt durch seinen Verteidiger ein Gnadengesuch an den Senat gerichtet.

Schwerer Junge in Zoppot gefaßt.

Durch Aufmerksamkeit eines Zoppoter Einwohners konnte von der Polizei ein guter Fang gemacht werden. In einem Keller wurde der polnische Staatsangehörige Galischiński festgenommen, der aus der Thorner Gegend stammt. In dem Keller fand man viel Diebeshandwerkszeug und einige gestohlene Gegenstände. Aus einem in der Nähe der polnischen Grenze am Menzelbach liegenden kleinen Wäldchen konnte vergrabenes Handwerkszeug ihren Besitzern zurückgegeben werden.

[...] fügung stehen — und zwar die entlegensten und abgeschiedensten, damit keines Spähers Auge ihnen zu nahe kam.

Nicht alle tun freilich so geheimnisvoll. Der deutsche Kugelstoßer Schroeder beispielsweise, Angehöriger des Reichsheeres, zeigte dieser Tage einem seiner Wettbewerber, einem brasilianischen Leutnant, sehr ausführlich seine Technik des Kugelstoßens und die Methode seines Trainings. Auch als die italienischen Leichtathletinnen zum ersten Male trainierten, sehr lustig und springlebendig, fand sich eine ganze Anzahl von jungen Männern ein, alle begierig, den schönen Südländerinnen bei ihrem Training zu helfen, so daß der Spottvogel nicht unrecht hatte, der meinte, es seien allmählich mehr Berater als Beratene geworden . . .

Nicht das geringste Geheimnis wittern die Aushorcher aller Trainingsstätten, nachdem die indischen Hockeyspieler, kaum daß sie ihre ersten Trainingsspiele hinter sich hatten, telegraphisch noch vier Spieler aus ihrer Heimat nach Berlin beorderten, die nunmehr mit dem Flugzeug sich auf die lange Reise machen werden, um noch rechtzeitig zu den Olympischen Spielen einzutreffen. Ursprünglich waren die Inder, mit weitem Abstand aussichtsreichste Anwärter auf die Goldmedaille im Hockeyturnier, nur mit achtzehn Mann gekommen, nicht mit zwei vollen Mannschaften, die sie hatten melden dürfen. Nun geheimnißt man, sie hätten bei ihren Trainingsspielen einen so überzeugenden Eindruck von der erhöhten Spielstärke europäischer Nationen gewonnen, daß sie schleunigst alle Mann an Bord haben möchten, damit es bei den Hockeyspielen keine allzu tolle Sensation gebe.

Natürlich geht das lustige Spiel des Rätselratens: Wer wird in diesem, wer in jenem Wettkampf Sieger werden? längst in allen eingeweihten und nichteingeweihten Kreisen reihum. Da sich allmählich jeder Berliner zum Sachverständigen ausgebildet hat, so überwuchert nach und nach die olympische Atmosphäre selbst die Millionenstadt. Auch Nurmi, größtes Laufwunder aller Zeiten, der dieses Mal die finnische Mannschaft betreut, ist darum befragt worden. Seine Antwort war lakonisch. Er erklärte, Finnland hätte nur noch „Watte-Athleten“. Von seinen Landsleuten, die die europäische Vormachtstellung im Sport zu verteidigen haben, scheint der dreimalige Olympiakämpfer, der Mann, der die meisten, der nicht weniger als neun olympische Goldmedaillen gewann, nur eine sehr mäßige Meinung zu haben. Anderer Auffassung sind die Japaner, die lange genug während ihres Aufenthaltes in Finnland Gelegenheit hatten, die Männer aus Europas Norden zu beobachten. Ihr Stabhochspringer Oye rechnete dieser Tage den Finnen wenigstens fünf Goldmedaillen zu: natürlich auf den langen Strecken über 3000, 5000 und 10 000 Meter, im Speerwerfen und schließlich im Hochsprung oder Kugelstoßen. Vielleicht hat der scharf urteilende Japaner nicht einmal falsch gesehen.

Ein Training besonderer Art veranstaltete Arel Ahtwan, ein indischer Läufer. Unterwegs war er an Ruhr erkrankt, er mußte ins Krankenhaus gebracht werden, er erlitt einen Gewichtsverlust von 22 Pfund, aber er wollte trotzdem sein Training nicht aufgeben. Kaum konnte er einigermaßen auf den Beinen stehen, da suchte er nach einer Trainingsgelegenheit, und, da er nichts Besseres fand, begann er kurz entschlossen zum nicht geringen Entsetzen der Krankenschwestern im Garten des Krankenhauses seine Runden zu ziehen, begleitet von zwei Jungen des deutschen Arbeitsdienstes, die ihm als willkommene Schrittmacher dienten. Nicht minder heroisch um seine Teilnahme an den Spielen kämpfte Simyoshi, Japans Speerwerfer, immer gut für wenigstens 70 Meter. Schon in Harbin hatte er Fieber, er verbarg es, aber er konnte es nicht mehr verbergen, als er nach Berlin kam. Nun liegt er noch krank darnieder. Mit ihm der Mann Nr. 1 des japanischen Achters, der an Grippe erkrankte, so daß die Japaner mit sieben Mann sehr unvollkommen trainieren mußten. Aber was macht das den Söhnen Nippons aus, die ohnehin so geschmeidig sind, daß sie mitunter beim Training ihre Rollen vertauschen, daß der Speerwerfer stabhochspringt und die Kugelstoßer sich im Lauf üben. So arbeiten sie ihren Körper durch, so schulen sie sich in eiserner, aufs höchste disziplinierter Arbeit für den olympischen Kampf.

Das Denkmal von Vimy.

König Eduard VIII. und Präsident Lebrun vollziehen die Weihe.

Am Sonntag weihten König Eduard VIII. und Präsident Lebrun das zu Ehren von 11 825 gefallenen, bei Vimy beigesetzten Kanadiern errichtete Denkmal ein.

König Eduard war am Sonntag vormittag in Calais eingetroffen und mit dem Sonderzug nach Vimy gefahren. In seiner Begleitung befand sich der englische Kriegsminister Duff Cooper. Präsident Lebrun war begleitet von dem Präsidenten der Kammer und des Senats, dem Verteidigungsminister Daladier, dem Außenminister Delbos und anderen Mitgliedern des Kabinetts. An der Einweihungsfeier nahmen außer französischen Truppen auch 6000 Kanadier teil, die im Weltkriege dort gestanden hatten. Das Denkmal ist den Toten der Offensive gewidmet, die vier kanadische Divisionen des Generals Byng am 10. April 1917 auf einer 20 Kilometer breiten Front gegen die Heeresgruppe des Kronprinzen Ruprecht von Bayern ausführten und die mit der Einnahme von Vimy endete. Auf einem Gelände, das die Französische Regierung Kanada zum Geschenk gemacht hat, erhebt sich das Denkmal und zeigt zwischen zwei großen Säulen, die symbolisch das französische und das britische Heer darstellen, das Grabmal des kanadischen Unbekannten Soldaten.

Nach Ansprachen des kanadischen Justizministers und des Verteidigungsministers hielt Eduard VIII. eine Rede. Er dankte dem Präsidenten der Französischen Republik und dem französischen Volk für die Aufnahme und hob hervor, daß auf dem französischen Gebiet in Vimy die gefallenen Kanadier auf kanadischem Boden ruhen. Aus der prachtvollen Landschaft seien die Wunden des Krieges beinahe schon verschwunden. Um uns herrsche heute Frieden, und die Hoffnung kehre wieder.

„Dadurch“, so sagte der König, „daß wir dieses Denkmal unseren im Kriege gefallenen Kameraden widmen, denken wir einmal an die Größe ihres Opfers und beweisen ihnen unsere Zuneigung, daß wir an den Geschützdonner denken, der vor 20 Jahren um Vimy schallte. In diesem Dank und im Geiste der Dankbarkeit für ihr gutes Beispiel der Achtung und für ihre Selbstlosigkeit und des Stolzes, ihr Kamerad gewesen zu sein, weihe ich dieses den Gefallenen aus Kanada gewidmete Denkmal.“ Darauf enthüllte der König das Denkmal.

Präsident Lebrun erinnerte in seiner Antwortrede daran, daß König Eduard vor vier Jahren unweit von Vimy, in Thiepval, bereits ein englisch-französisches Kriegerdenkmal eingeweiht habe. Nach einigen Worten des Gedenkens an den verstorbenen König Georg und eines Hinweises auf die symbolische Bedeutung des Denkmals schloß der Präsident:

„Möge das Denkmal von Vimy uns lehren, daß es, machtvoller und tiefer als die Gemeinschaft der Rassen und des Blutes, eine höhere Solidarität gibt, die stets alle Handlungen der Menschen leiten möge. Möge diese Solidarität, an deren Förderung die englische und die französische Demokratie arbeiten, die aus gleicher Leidenschaft der Freiheit und dem Recht ergeben sind, die vor der Ungewißheit der Zukunft beängstigten Völker in einem wohltuenden Frieden immer mehr einander näher bringen.“

Polnisches Temperament.

Unter dieser Überschrift bringt die Berliner „DAZ“ folgenden Ausschnitt aus den „Internationalen Tanzfestspielen“ in Berlin:

Das Erlebnis des 8. Abends der „Internationalen Tanzwettspiele“ im Theater am Horst Wessel-Platz war unbestreitbar und nach dem Beifall zu beurteilen das „Polnische Ballett Parnell“. Parnell und seine Truppe ist in Berlin nicht mehr unbekannt. Sie haben schon im vorigen Jahre einen Monat hindurch im „Wintergarten“ gastiert und haben allabendlich den gleichen stürmischen Applaus für ihre Tänze davongetragen wie diesmal. Die Schöpfungen ihres Leiters Feliks Parnell, die sie meist nach den ausgezeichneten Musiken Zygmunt Wiehlers tanzen, sind in ihrer bühnenwirksamen Gestaltung überaus geschickt, einfach in der Choreographie, bunt in der Ausstattung und im Sujet fesselnd. Außerdem werden sie von der Gruppe, an deren Spitze Feliks Parnell und Zizi Halama, mit einem so ursprünglichen tänzerischen Temperament, mit Frische, Lebendigkeit, Beweglichkeit und Vielseitigkeit in der Ausdrucksnuancierung und einer unbändigen Fröhlichkeit vorgetragen, daß auch ein tanzfremder Zuschauer mit in den Wirbel hineingerissen werden muß. Man verschmäht es nicht, mit publikumssicheren Effekten zu arbeiten, aber sie stören nicht, weil alles in gut und gesund ausgeglichener Verteilung gegeben wird.

Man tanzt einen mit Fahnen und Standarten aufgemachten Krakowiak, den man sich unpedantisch in Anlehnung an die Überlieferung zusammengestellt hat, die Fahnen, die den Anfangseindruck bestimmten, verschwinden und es bleibt die rauschende, in einem fliegenden Tempo ausgemünzte Tanzfreude. Ebenso ist es mit den Łowiczer Hochzeitstänzen, bei denen das Folkloristische auch nur die Folie ist, um mit Gemeinschaftstanz verbundene Fröhlichkeit in einer einfachen, aber vorzüglich alle Schaueffekte wirksam betonenden Form locker und doch in figurenmäßiger Gebundenheit zum Ausdruck zu bringen. Einfache und unkomplizierte Lustigkeit herrscht auch bei den Erntefesttänzen, und eine ausgezeichnete humoristische Groteske ist das kleine Tanzspiel „Tot liegt Maciek auf der Bahre“, das ein altes, in Polen viel gesungenes Bauernlied tänzerisch illustriert und bei dem besonders Feliks Parnell das ganze Register seiner tänzerischen und charakterisierenden Künste springen läßt: Der Tanz ist die Seele des Polen und die Rhythmen des Masurs können Tote wieder auferstehen lassen — dieser Gedanke wird in seiner Primitivität dargestellt, ohne daß auch nur die leiseste ungesunde und ins Spuk- oder Grauenhafte gehende Verzerrung eintritt. Humor, das ist das Zeichen, unter dem diese Truppe arbeitet, und Lebensfrische und Fröhlichkeit, gegeben in den schaumäßig zurechtgestutzten Rhythmen des bäuerischen Menschen — und wahrlich, sie werden so meisterhaft getanzt, daß die Zuschauer in ehrlicher Freude Beifall über Beifall spenden.

Ausgebrochener Leopard versetzt Tokio in Schrecken.

Aus dem Tokioter Zoologischen Garten brach ein schwarzer Leopard aus, den der Zoologische Garten als Geschenk aus Siam erhalten hatte. Die Flucht wurde sofort durch Extrablätter bekanntgegeben, in denen die Bevölkerung vor dem reißenden Tier gewarnt wird. Die Streife auf das Raubtier ist bisher ohne Erfolg. Der Zoologische Garten und ein angrenzender Park sind sofort gesperrt und durch bewaffnete Polizei umstellt. Militär unternimmt mit deutschen Schäferhunden, die auf die Spur des Leoparden gesetzt sind, Streifen durch alle Stadtteile. Man befürchtet, daß der Ausreißer, von dem man annimmt, daß er sich zurzeit noch im Gebüsch des großen Parkes aufhält, in der Nacht in die Stadt entkommen und besonders für die Kinder gefährlich wird.

Max Reinhardt in Paris gepfändet.

DNB meldet aus Paris: Vor einigen Tagen ist aus Amerika der durch seine eigenwilligen Regiekünste in Berlin bekannte und außergewöhnlich gefeierte Regisseur Max Reinhardt in Paris eingetroffen. Kaum hatte er sich in einem Pariser Hotel eingerichtet, als sich die Polizei bei ihm einfand und ihm sämtliche Sachen pfändete mit Ausnahme eines Anzuges, der ihm nach französischen Recht zusteht. Die Pfändung erfolgte auf Grund eines vor Jahresfrist erlassenen Zahlungsbefehls eines Berliner Gläubigers, der von dem Pariser Zivilgerichtshof anerkannt wurde.

Polnische Tänzerinnen in Berlin.

Bei den internationalen Tanzwettspielen in Berlin traten in der Volksbühne zwei polnische Tänzerinnen Buczyńska und Sławska auf. Mit einem Kujawiak erntete die Erstgenannte stärksten Beifall; der Tanz mußte wiederholt werden. Olga Sławska tanzte einen Chopin-Walzer und fand ebenfalls starken Beifall des Publikums. **Am Vortage hatte das Warschauer Ballett Parnella große Erfolge zu verzeichnen.**

Vorolympisches Tagebuch.

Die Journalisten aus aller Herren Länder, die seit geraumer Zeit die trainierenden Mannschaften auf Schritt und Tritt verfolgen, um ihre sorgfältigst gehüteten Geheimnisse zu erforschen, haben dieser Tage lange suchen müssen, ehe sie auch nur ein Mitglied einer Olympia-Mannschaft bei seiner täglichen Übungsarbeit entdeckten, der namentlich die Japaner mit einer — man muß schon sagen — Besessenheit obliegen, die beispiellos ist, denn sie treten täglich nicht weniger als zweimal zum Training an, obwohl es manchen erfahrenen Sportler gibt, der ernsthaft fragt, ob Wettkämpfer so angestrengt werden dürfen, daß sie überhaupt an jedem Tag trainieren.

Ins Olympische Dorf kommen Neugierige schon gar nicht mehr hinein, nicht einmal die Frau eines indischen Olympiakämpfers durfte das Dorf ohne Frauen betreten, ihr Gatte konnte nur vor dem Eingang zu der hermetisch abgeschlossenen Idylle mit ihr spazieren gehen. Wer etwas erlauschen und erfahren wollte, hier hatte er auch kein Glück. Aber auf dem Reichssportfeld konnte man wenigstens die ausländischen Wettkämpfer bei ihrer Arbeit beobachten — bis eben zu jenem Tage, da sie mit einem Male spurlos verschwunden waren.

Denn es beginnt jetzt der scharfe Endspurt der Vorbereitungen, und nun will erst recht niemand mehr die anderen in seine Karten sehen lassen. Die Mannschaftsführer suchten sich deshalb Trainingsplätze irgendwo in Berlin aus, die ihnen samt und sonders zur beliebigen Ver- [...]

Gegenwärtiges, Vergangenes, Zukünftiges

Was ist, wie lange währt's? was war, was hilft's mich wohl?
Was werden wird, wer weiß, ob's mir, ob's andern soll?
Was hier ist, war und wird, ist, war und wird ein Schein;
Was dort ist, war und wird, ist, war, wird ewig sein.

Fr. v. Logau, „Sinngedichte“.

Olympia-Rundschau

„Wir sind auf jede Ueberraschung gefaßt!"

Wer wird der neue Hockey-Weltmeister? — Indien, Deutschland oder Holland?

Ein Gespräch mit dem indischen „Hockey-Professor" Sondhy.

Einer unserer Mitarbeiter hatte Gelegenheit zu einer Unterredung mit dem Kapitän der indischen Hockey-Mannschaft, Professor G. D. Sondhy, von der Universität Lahore, über die Erfolgsaussichten und Trainingsmethoden seiner Spieler, die bei den Olympischen Spielen einen heiß umkämpften Weltmeistertitel zu verteidigen haben.

„Zunächst einmal", erklärte der Gelehrte, der aus Indien seine Gattin in der malerischen Tracht ihres Heimatlandes mitgebracht hat und der einzige Vertreter Indiens im Olympischen Komitee ist, „lassen Sie mich meine freudige Überraschung und meinen Dank für die gastliche Aufnahme zum Ausdruck bringen, die wir Inder in Berlin gefunden haben. Doch auch unsere in der Reichshauptstadt lebenden Landsleute haben uns ihr Wohlwollen durch ihre zahlreiche Teilnahme beim Empfang erwiesen. Ganz großartig ist das Olympische Dorf, in dem jede Einzelheit deutsche Organisationskunst und Gründlichkeit erkennen läßt. Meine Hockeyspieler fühlen sich dort im Haus „Elbing" außerordentlich wohl und bedauern nur, daß die Olympischen Spiele in drei Wochen schon wieder zu Ende gehen. Ein eigener Koch sorgt für ihre sportgerechte Verpflegung."

Harte Spieler auf zu weichen Böden.

„Nur eines gefällt uns nicht" — fährt Professor Sondhy fort — „die Böden im Olympischen Dorf und auf dem Reichssportfeld sind nach unserem Geschmack viel zu weich. Hierdurch wird nicht nur die Schnelligkeit der einzelnen Spieler beeinträchtigt, die unsere Hauptstärke ist, sondern es leiden auch Zusammenspiel und Stocksicherheit. Wir sind aus Indien härtere Rasenflächen gewöhnt und müssen uns daher erst durch veränderte Trainingsmethoden den neuen Kampfbedingungen anpassen. Während anfangs meine Mannschaft lediglich mit Schläger und Ball sich auf die großen Auseinandersetzungen vorbereitete, erstreckt sich ihr Training jetzt auch auf Rundlauf und Kugelstoßen. Sie hofft hierdurch noch rechtzeitig in beste körperliche Form zu kommen." Man erinnert in diesem Zusammenhang den „indischen Hockey-Professor" an die überraschenden Niederlagen, die seine Leute noch kurz vor ihrer Ausreise aus Indien in Delhi und erst dieser Tage gegen die deutsche Trainingsmannschaft in Berlin hinnehmen mußten. Die indische Hockey-Mannschaft hat daraufhin außer den erst angegebenen 18 Spielern noch 4 neue benannt und tritt somit in einer Aufstellung von 22 Mann zur Entscheidung an. Sie verfügt damit über dieselbe Anzahl von Spielern wie Deutschland, Spanien, Frankreich, Belgien und die Schweiz. Japan und die Vereinigten Staaten gehen dagegen nur mit 15, Ungarn mit 21, Afghanistan und Holland mit je 18 und Dänemark mit 17 Mann ins Treffen. Insgesamt bestreiten zwölf Nationen statt der bisher gemeldeten vierzehn das Olympische Hockey-Turnier

Der „Wunderstürmer" von Amsterdam.

„Ich weiß" — errät Professor Sondhy unsere Gedanken — „wir werden einen schweren Stand haben. Deutschland und Holland sind im Hockey Indiens gefährlichste Gegner, doch sind auch Japan und Afghanistan nicht zu verachten. Letztere haben sich in ihren Vorbereitungsspielen auf die Olympischen Spiele in Magdeburg und Siemensstadt bei Berlin hervorragend geschlagen. Doch auch wir sind „bis zum letzten Gamaschenknopf" gerüstet. In der Heimat schon trugen wir durchschnittlich jede Woche fünf Spiele und zwar jedesmal an einem anderen Ort aus. Unsere aus Regierungsbeamten, Offizieren, Studenten, Soldaten und Kaufleuten aus fast allen indischen Großstädten bestehende Hockey-Expedition wurde hierdurch vortrefflich zusammengeschweißt. Ihre Hauptstützen sind der Torwächter Allan und der von den Olympischen Spielen 1928 unter dem Namen „Der Wunderstürmer von Amsterdam" bekannte Mittelstürmer Dhyan Chand, ein zwar kleiner, doch desto zäherer Sergeant des britisch-indischen Heeres. Beide Hockey-Kanonen nehmen nunmehr bereits zum drittenmal an einem Olympia-Turnier teil. Ihrer großen Spielerfahrung und technischen Reife wird es hoffentlich auch diesmal gelingen, die Gegner zu stoppen. Doch würden wir es nicht etwa als Ungerechtigkeit betrachten, wenn vielleicht eine andere Mannschaft die olympische Goldmedaille erringt und damit ein neuer Weltmeister im Hockey geboren wird. Wir sind auf jede Überraschung gefaßt, mag sie nun von unseren Gastgebern, den Holländern, den Söhnen Nippons oder den Afghanen kommen, unter denen sich übrigens viele Indier befinden. Vielleicht gerade deshalb darf die afghanische Mannschaft nicht unterschätzt werden."

Ungarn der erste Gegner.

„Als erstem Gegner", beschließt der Sportgelehrte seine Ausführungen, „stehen wir am 5. August Ungarn gegenüber. Am 7. August kommt es dann zum Treffen mit den Vereinigten Staaten und drei Tage später zum Kampf mit Japan. Die übrigen Tage sind den Entscheidungskämpfen vorbehalten. Nach den Olympischen Spielen gibt die indische Hockey-Mannschaft noch einige Gastspiele im Reich, um sodann noch gegen zwanzig Hockey-Turniere in Österreich, Ungarn, Frankreich und Holland zu bestreiten. Dann erst geht es wieder über das große Wasser in die Heimat zurück. Doch nun müssen Sie mich entschuldigen, ich muß nach meinen Leuten sehen."

Mit freundlichem Händedruck verabschiedet sich Professor Shondhy, der gleich darauf von schlanken, hochgewachsenen Gestalten mit tiefbrauner Gesichtsfarbe und malerischem Turban umringt wird . . . Turniergeheimnisse werden erörtert und die letzten Vorbereitungen für die großen Entscheidungs-Kämpfe getroffen, zur Ehre des Vaterlandes, zum Ruhme des Sports . . .

Internationales jüdisches Tennisturnier in Berlin.

Wie die amtliche Poln. Telegraph.-Agentur aus Berlin meldet, findet dort zur Zeit ein Tennisturnier der jüdischen Klubs statt, das durch den Berliner „Barkochba" durchgeführt wird. An dem Turnier nehmen jüdische Tennisspieler aus Deutschland, Polen, Lettland, Österreich und Rumänien teil. Der Warschauer Wittman konnte am Sonntag den Meister von Rumänien Hamburger 6:1, 6:4 schlagen. Das Warschauer Paar Wittman-Altschüller kam in die Schlußrunde und wird gegen das beste Berliner jüdische Paar anzutreten haben.

Warum Christlicher Jungmannschaftsdienst bei der Olympiade?

Die Öffentlichkeit ist kaum darüber unterrichtet, wie weit in vielen Staaten die Sportbewegung von christlichen Organisationen getragen ist. So ist es von vielen mit Verwundern aufgenommen worden, daß die Vertreter von den Philippinen bei ihrem Eintreffen in Berlin zu den Olympischen Spielen betonten, sie alle seien Christen, und hin und her in der Presse ist das besonders vermerkt worden. Wer jedoch die Lage in Ostasien kannte, wußte, daß der Gesamtsport auf den Philippinen begründet wurde vom Christlichen Verein Junger Männer (YMCA) und heute vollkommen unter Führung dieser Organisation steht. Ähnlich liegen die Dinge in China, Japan und Indien. Die japanischen Schwimmer, die unter den ersten Olympia-Gästen eintrafen, sind ausnahmslos Mitglieder des Christlichen Vereins Junger Männer. Der chinesischen Mannschaft vorausgefahren ist der Attaché der chinesischen Mannschaft, Mr. Sung, der zugleich Generalsekretär des Christlichen Vereins Junger Männer in Hankow ist. Er erklärte, daß er mit besonderem Interesse das deutsche Kirchenleben beobachten werde. Ein Drittel der gesamten chinesischen Mannschaft sei aus Mitgliedern der Christlichen Vereine Junger Männer zusammengesetzt. Man könne sagen, daß die führenden Männer der einzelnen Sportzweige fast alle entweder aus den Christlichen Vereinen Junger Männer hervorgegangen wären oder noch Mitglieder der Organisation seien. Der Ministerialbeamte, der für ganz China die sportlichen Dinge bearbeitet, sei ebenfalls Mitglied des Christlichen Vereins Junger Männer.

Einzelne Sportzweige in den großen Sportnationen der Erde werden fast nur vom Christlichen Verein Junger Männer getragen. Das in Deutschland noch wenig bekannte, in der Welt aber sehr beliebte Baseballspiel ist von einem Sportsekretär des Christlichen Vereins Junger Männer in Nordamerika entwickelt worden. Die größte Sportschule der Welt, das Springfield-College, die ebenfalls dem Christlichen Verein Junger Männer gehört, hat dieses Spiel in der Welt bekannt und beliebt gemacht, so daß es heute von rund 4—5 Millionen Spielern betrieben wird. Die Baseball-Mannschaften, sind weithin von Sportsekretären des Christlichen Vereins Junger Männer zusammengestellt.

Diese Beispiele mögen genügen, um auf die Bedeutung hinzuweisen, die die Organisationen des Christlichen Jungmänner-Weltbundes für die sportliche Ertüchtigung der Jugend der Welt haben. So hat das Organisationskomitee der XI. Olympischen Spiele unter dem 28. Juni 1935 an das Evangelische Jungmännerwerk Deutschlands ein von Dr. Diem, dem Generalsekretär der Olympischen Spiele, unterzeichnetes Schreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt: „Das Organisationskomitee der XI. Olympischen Spiele erachtet es als wünschenswert, wenn zu den Olympischen Spielen 1936 in Berlin neben den aktiven Teilnehmern an den Olympischen Spielen eine möglichst große Anzahl von Besuchern aus allen Ländern der Welt nach Berlin kommt. Es nimmt daher dankbar Kenntnis, daß der Weltbund der YMCA seine Weltorganisation dafür einsetzen will, aus den Ländern, in denen der YMCA arbeitet, möglichst viele Besucher zu den Olympischen Spielen nach Berlin zu bringen und seine deutsche Organisation, das Evangelische Jungmännerwerk Deutschlands, damit beauftragt hat, eine Auskunftsstelle und einen sozialen Dienst für die YMCA-Mitglieder aus dem Auslande während der Olympischen Spiele in Berlin durchzuführen, wie das entsprechend auch bei früheren Olympischen Spielen geschehen ist. Das Organisationskomitee bestätigt seinerseits diesen Auftrag für das reichsdeutsche Werk des Weltbundes YMCA.

Die Beteiligung der aktiven Olympia-Kämpfer an den Morgenandachten, die vom Christlichen Jungmannschaftsdienst in Berlin veranstaltet werden, werden vielen die Augen öffnen, wie stark die Jugend der Welt an Fragen des Christentums interessiert ist. Es sind nicht Zufälligkeiten, wenn heute die Londoner Bibelgesellschaft, die die größte der Welt ist, am meisten Bibeln in chinesischer Sprache druckt (4 Millionen jährlich), und die Verbreitung von Bibeln in englischer Sprache erst an zweiter, in japanischer Sprache an dritter Stelle steht. Auch das beweist nur, wie stark in Ostasien unter der jungen Generation ein Fragen um die Bibel ausgebrochen ist. Ein ebenso eindringliches Zeugnis christlichen Bekennens gibt ein Brief aus Tokio, der erst in diesen Tagen Europa erreichte. Der dortige Christliche Verein Junger Männer teilt darin mit, daß eine Gruppe von 15—20 Jungen aus Japan sich aufgemacht hätte, um nach Deutschland zu den Olympischen Spielen zu kommen. Sie würden nicht etwa hier eintreffen, um an den Sportkämpfen teilzunehmen, sondern um aus Anlaß der Olympischen Spiele in Deutschland mit christlichen jungen Männern und Jugendlichen in Berührung und Austausch zu kommen. Hier hat der Christliche Jungmannschaftsdienst bei den Olympischen Spielen seine gewaltige Aufgabe. Er will den Hunderten, die kommen, den Weg zu den christlichen Bruderschaften, die hin und her im deutschen Land bestehen und die treu ihren Dienst im Kleinen tun, zeigen. Die Hunderte christlicher junger Männer wollen ein gemeinsames Bekenntnis zu Christus als ihrem alleinigen Herrn und Heiland ablegen vor der Jugend der Welt, die sich zu den sportlichen Kämpfen in Berlin eingefunden hat. Und zugleich werden die sportlichen Kämpfe im Olympischen Stadion klar zeigen, daß die organisierten christlichen jungen Männer aus aller Welt (von denen rund 2000 an den Spielen beteiligt sind) in der Übung des Körpers nicht zurückstehen.

pz.

Deutschlands Olympia-Ruderer.

Die deutschen Meister sind genannt.

Auf Vorschlag des Reichsfachamtsleiter Pauli hat der Reichssportführer als Vertreter Deutschlands in den olympischen Ruderwettkämpfen die Sieger im deutschen Meisterschaftsrudern 1936 bestimmt. Es sind dies: Im **Einer:** Gustav Schäfer (Dresdner RV), im **Doppelzweier:** Willi Kaidel (Schweinfurter RK Franken), Joachim Pirsch (Berliner RV Alemannia); im **Zweier o. St.:** Willi Eichhorn, Hugo Strauß (Mannheimer RC von 1875); im **Zweier m. St.:** Gerhard Gustmann, Herbert Adamski (RV Friesen Berlin), Dieter Arend, Stm. (RK am Wannsee); im **Vierer o. St.:** Rudolf Eckstein, Anton Rom, Martin Karl, Willi Menne (Würzburger RV von 1875), im **Vierer m. St.:** Hans Maier, Walter Volle, Ernst Gaber (Mannheimer RV Amicitia), Paul Söllner (Ludwigshafener RV von 1878), Fritz Bauer, Stm. (Mannheimer RV Amicitia); im **Achter:** Alfred Rieck, Helmut Radach, Hans Kuschke, Heinz Kaufmann, Gerd Voels, Werner Loeckle, Hans Joachim Hannemann, Herbert Schmidt, Wilhelm Mahlow, Stm. (RG Wiking Berlin).

Schwedens Olympia-Vierer.

Bei den Schwedischen Ruder-Meisterschaften, die auf der landschaftlich herrlichen Riddarfjärde ausgetragen wurden, zeigten sich der Sköld-Vierer des RV Varholm, der als Favorit an den Start ging, seinen Gegnern um nicht weniger als fünf Längen überlegen. Er durchfuhr die 2000 Meter lange Strecke, die stehendes Wasser aufweist, in der hervorragenden Zeit von 6:53,2, so daß diese Mannschaft auf der Olympia-Regatta wohl einen beachtenswerten Gegner abgeben dürfte. Es fehlt dieser verhältnismäßig jungen Mannschaft, die sich sehr schnell auf den natürlichen Ruderstil umgestellt hat, allerdings noch an Regattaerfahrung, sie trainiert aber mit seltenem Eifer und großer Gewissenhaftigkeit. Sie wird am 1. August in Grünau eintreffen und sich in dem neuen, von Ziegler-Würzburg gebauten Boot auf die schweren Kämpfe vorbereiten.

Die Schweiz hat es schwerer.

Die Schweizer Rudermeisterschaften haben den wahrhaft seltenen Fall gebracht, daß der FCZ Zürich in allen Meisterschaftsrennen die Sieger stellte, was der Technischen Kommission des Schweizerischen Ruderverbandes einiges Kopfzerbrechen verursacht, da man schließlich die neun Mann, die auf dem Rotsee sieben Siege erfochten, nicht mit der Erledigung des gesamten Olympiapensums betrauen kann. In keiner einzigen Bootsklasse ist aber nur eine einigermaßen ebenbürtige Mannschaft vorhanden, so daß der Verband auf die Beschickung der Olympischen Regatta im Zweier ohne und mit Steuermann und Doppelzweier vorerst verzichtet hat. Der Start im Vierer mit Steuermann und ohne Steuermann, im Achter und Einer ist dagegen sicher.

Die Engländerin Hall stellt einen neuen Weltrekord über 880 Yards auf.

Wie aus Birmingham gemeldet wird, konnte die Engländerin Hall einen neuen Weltrekord über die Strecke von 880 Yards aufstellen. Sie gebrauchte eine Zeit von 2:17,4.

In roten Blusen und Jacken . . .

Der Präsident des Polnischen Olympischen Komitees, Oberst Glabisz, gab bekannt, daß Polens Olympiamannschaft am 29. Juli geschlossen Warschau verlassen wird. Die Fahrt nach Berlin wird in einem Sonderzug, der vom polnischen Verkehrsministerium gestellt wird, angetreten. Die polnischen Olympiateilnehmer werden einheitlich in roten Blusen und Jacken, die auf der linken Brustseite den polnischen Adler und die fünf olympischen Ringe tragen, gekleidet sein. Dazu tragen die Sportler graue Hosen, weiße Schuhe und eine viereckige weiße Mütze mit rotem Band und dem polnischen Adler.

Ungarische Fußballmannschaft in Graudenz.

Sonntag nachmittag um 5½ Uhr trug die ungarische Fußballmannschaft „Kerüle" aus Budapest mit dem hiesigen Verein PPW, dem Nachfolger des Sportclubs bei der PePeGe, einen Wettkampf aus.

Vizestadtpräsident Michałowski begrüßte die ausländischen Sportgäste namens der Stadt.

Das Spiel brachte, wie vorausgeschickt sei, insofern eine Überraschung, als die ungarische Mannschaft, die doch den Vizemeister von Polen — Pogoń in Lemberg — mit 2 : 1 und noch am letzten Freitag den Verein „Warta" in Posen, der zur Liga gehört, gar mit 4 : 1 geschlagen hat, in Graudenz lediglich mit unentschieden (0 : 0) abschließen konnte. In der ersten Spielhälfte war PPW zu Beginn sogar überlegen, während der weitere Spielverlauf als ausgeglichen zu bezeichnen ist. Die zweite Halbzeit brachte zwar eine Überlegenheit der Gäste, die mit wenigen Ausnahmen vor dem Tore der Gegner zu operieren vemochten; aber ein Tor zu schießen, gelang den Ungarn ebensowenig wie den Hiesigen, die — man muß es gerechterweise sagen — ein ganz vorzügliches Spiel lieferten. Von hier aus begaben sich die Gäste, die infolge der in letzter Zeit wohl fast täglich auf ihrer Auslandsreise gehabten Treffen vielleicht etwas überangestrengt gewesen sein mögen, nach Gdingen, um da ebenfalls einen Match auszutragen. *

100 000 Ausländer bei den Spielen.

Welche Anteilnahme die Olympischen Spiele im Auslande finden, darüber gibt die Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr, in deren Händen die gesamte Auslandwerbung liegt, Auskunft. Nach den bisherigen Schätzungen wird mit mindestens 100 000 ausländischen Besuchern zu rechnen sein, darunter aus den Vereinigten Staaten rund 12 000, aus Schweden 16 000, aus der Tschechslowakei 8000, aus England 6000, aus Frankreich 5000, aus Österreich 4000, aus Belgien und Holland 9000 usw.

Wirtschaftliche Rundschau.

Polnisch-italienische Handelsvertragsverhandlungen.

Am Sonntag, dem 26. Juli, hat sich eine polnische Delegation nach Rom begeben, um Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsprovisoriums zu führen. An der Spitze der Delegation steht Ministerialdirektor Wszelaki. Die Delegation soll gleichzeitig eine Reihe laufender Finanzfragen erörtern.

Die Reise einer polnischen Delegation nach Rom zu Wirtschaftsverhandlungen war bereits seit langem geplant. Die Sanktionszeit hat eine Unterbrechung und eine Verzögerung dieser Agelegenheit hervorgerufen. Die einleitenden Verhandlungen sind durch den Handelsattaché der Polnischen Botschaft in Rom bereits eingeleitet worden. In der Praxis wird es sich um den Abschluß eines Kontingentabkommens handeln, um dadurch die polnisch-italienischen Handesbeziehungen zu beleben. Nach der Aufhebung der Sanktionen durch Polen vollziehen sich die Warenumsätze zwischen beiden Ländern auf Grund von besonderen Transaktionen. Ein Teil italienischer Waren ist kurz nach der Aufhebung der Sanktionen in Polen eingetroffen. Auf der anderen Seite sind gleichzeitig polnische Waren nach Italien gesandt worden. Jetzt handelt es sich um die gegenseitige Zuerkennung genügend großer Kontingente, so daß der Warenverkehr zwischen beiden Ländern nicht von besonderen Transaktionen abhängt, weil dadurch die Handelsbeziehungen sehr erschwert werden.

Der Auftakt zur Neuregelung der polnisch-italienischen Wirtschaftsbeziehungen war der Abschluß eines Verrechnungsabkommens zwischen der polnischen Kompensationsgesellschaft und dem Instituto Nationale per i Cambi con L'Estero i Rom. Dieser Verrechnungsvertrag beseitigt die Gefahr des Einfrierens der beiderseitigen Forderungen im Zusammenhang mit den in beiden Ländern verpflichtenden Devisenbestimmungen.

Auf polnischer Seite hofft man auf einen günstigen Abschluß der Verhandlungen, man hofft ebenso, daß die in Italien eingefrorenen polnischen Forderungen in Höhe von sieben Millionen Zloty aufgetaut werden. Außerdem hofft Polen, daß sich eine günstige Ausfuhr von Gerste, Hafer, Hülsenfrüchten, Saat- und Speisekartoffeln, Leinen, Kartoffelmehl und Viehprodukten entwickeln wird.

Die polnische Landwirtschaft fordert eine intensive Meliorationsaktion.

Der Verband der Landwirtschaftskammern und landwirtschaftlichen Organisationen hat eine Denkschrift ausgearbeitet, die sich mit den dringendsten Fragen der Melioration Polens befaßt. Die Landwirtschaftskammern gehen dabei von dem Standpunkt aus, die Meliorationsaktion müsse von den Kammern durchgeführt werden. Es müßten im Bereich der Kammern besondere Inspektorate gegründet werden, die aufs engste mit den Wojewodschaftsämtern zusammenarbeiten müßten.

Die Inspektorate hätten die Meliorationspläne für die jeweiligen Botschaften auszuarbeiten. Sie müßten die sogenannten Einzelmeliorationen organisieren als Weiterentwicklung der von den Wojewodschaftsämtern und Rayon-Ingenieuren in Angriff genommenen Meliorationen. Der Verband hebt hervor, daß gerade in dieser Hinsicht große Möglichkeiten einer besonders rationellen Ausnützung des Scharwerker-Gesetzes bestünde.

Der Verband hat darüber hinaus eine Reihe von Anträgen ausgearbeitet, die sich auf die Bewirtschaftung von Wiesen beziehen, zumal Polen einen großen Mangel an Qualitätsheu und Qualitätsweiden empfindet. Was die Grassaaten anbelangt, so steht der Verband auf dem Standpunkt, daß eine Qualifizierung des Samens notwendig sei. Der Samenhandel müsse demzufolge eine Neuordnung erfahren, zumal Polen im Herbst die überschüssig scheinenden Samenmenge exportierte um sie im Frühjahr wieder einzuführen. Es sei eine genauere Aufstellung des Eigenbedarfes erforderlich. Die Landwirtschaftskammern denken sich die Regelung dieser Frage in der Form, daß im Herbst bei den Landwirtschaftskammern die notwendigen Anmeldungen erfolgen und daß sämtliche Kredite in dieser Beziehung nur durch das Landwirtschaftsministerium genehmigt werden können. Bei dem augenblicklichen Stand der Melioration von Wiesen bestehe ein großes Mißverhältnis zwischen den Flächen von Weiden, die infolge von Flußregulierungen trockengelegt wurden und der Bewirtschaftung dieser Weiden. Die Mißverhältnisse würden von Jahr zu Jahr größer. Der Verband der Landwirtschaftskammern macht daher besondere Vorschläge, um diese Mißverhältnisse zu beseitigen.

Die Gulden-Sonderfreigrenze für die Danziger.

In Ergänzung unserer Meldung über die neue Gulden-Ausfuhrgrenze in Danzig erhalten wir von unserem Danziger Mitarbeiter folgende Einzelheiten:

Angesichts der Unklarheiten, die über die Gewährung der Reise-Freigrenze für die Danziger bestehen, seien hier die wichtigsten Bestimmungen nach der nunmehr im Gesetzblatt für die Freie Stadt Danzig erschienenen Verordnung des Danziger Senats mitgeteilt:

„Außerhalb der Freigrenze" — die zurzeit 50 Gulden beträgt — „dürfen zu Reisezwecken von einem Inländer bis zum 31. August 1936 auf Reichsmark oder Zloty lautende Zahlungsmittel im Werte bis zu 150 Gulden ohne Genehmigung erworben und ins Ausland verbracht werden (Sonder-Freigrenze)."

Nach diesem Wortlaut der Verordnung ist es ganz klar, daß nicht monatlich bis zu 200 Gulden in den genannten Währungen ausgeführt werden dürfen, wie in der Bevölkerung angenommen wird, sondern daß außer der monatlichen Freigrenze von 50 Gulden einmalig bis zu 150 Gulden in der Zeit bis zum 31. August ohne Genehmigung erworben werden dürfen. Die Inanspruchnahme der Sonder-Freigrenze muß im Reisepaß oder einem anderen Ausweispapier eingetragen werden.

In der neuen Verordnung, die bereits am 24. Juli in Kraft getreten ist, wird ausdrücklich gesagt, daß die Bestimmungen der Verordnung über den Zahlungsverkehr in Zloty unberührt bleiben.

Das heißt also, die Verordnung berechtigt nicht nur zum Erwerb von Registermark oder Reichsmark-Hartgeld in den angegebenen Grenzen, sondern auch für Reisende nach Polen zum Erwerb von Zloty bis zum Gegenwert von 200 Gulden ohne Genehmigung, jedoch ist zu beachten, daß polnische Noten und polnisches Hartgeld nur nach Polen mitgenommen werden dürfen.

Neue polnische Devisenbestimmungen.

Nur noch 200 Zloty für Reisende nach dem Ausland.

Im „Dziennik Ustaw" Nr. 57 vom 27. Juli ist unter Pos. 419 eine Verordnung des Finanzministers erschienen, durch welche wichtige und bedeutende Änderungen in den polnischen Devisenbestimmungen Platz greifen. Die Tendenz der Änderungen geht auf eine Verschärfung der Devisenbestimmungen hinaus. Dadurch verliert die Verordnung vom 26. April d. J. ihre Rechtskraft.

Die neue Verordnung wiederholt im wesentlichen die Bestimmungen der Verordnung vom 26. April d. J. Zunächst sind diese Änderungen vorgesehen, die sich durch die Praxis als notwendig erwiesen haben. Besonders hervorzuheben ist unter den Änderungen die Tatsache, daß nunmehr die Kompetenzen der Devisenkommission wesentlich größer werden und daß bestimmte Funktionen, die bisher die Bank Polski ausübte, jetzt vollständig der Devisenkommission übertragen werden.

Erwähnt sei besonders ein neuer Paragraph. Auf Grund dieses Paragraphen ist es verboten, Aufträge von Ausländern bezüglich von Wertpapieren, Dividendenpapieren und Kupons, die bei physischen oder Rechtspersonen innerhalb Polens hinterlegt worden sind, auszuführen. Diese Bestimmung soll besagen, daß es verboten ist, von Ausländern zur Aufbewahrung übergebene Wertpapiere, Aktien, Kupons usw. für Rechnung des Ausländers zu verkaufen oder sonst irgendeine Transaktion durchzuführen.

§ 11 der Verordnung bestimmt, daß Wechsel, Schecks, die auf Grund einer generellen oder besonderen Erlaubnis der Devisenkommission ins Ausland gehen, vor der Versendung einen entsprechenden Vermerk einer Devisenbank erhalten müssen. Bisher gab diesen Vermerk die Bank Polski.

§ 14, der sich mit den Ausländer-Konten bei Devisenbanken befaßt, kennt neben freien und Sperrkonten auch „andere Spezialkonten". Absatz 2 dieses Paragraphen ist neu und bezieht sich auf Konten, die von anderen physischen und Rechtspersonen im Inlande für Ausländer geführt werden, mit denen die Inländer Geldverrechnungen aus dem Warenverkehr oder anderen Transaktionen haben. Die Führung solcher Konten ist nicht von der Pflicht befreit, für jede Veränderung auf dem Konto eine Genehmigung zu erhalten. Die Buchung kann nicht zu einer Kompensierung der gegenseitigen Forderungen führen wenn nicht eine entsprechende Erlaubnis vorliegt.

§ 19 spricht von der Verpflichtung, alle Auslandsforderungen zum Kauf anzubieten. Dieser Paragraph ist noch erweitert worden.

Von besonderer Bedeutung ist aber die Bestimmung, daß Reisende nach dem Auslande statt wie bisher 500 Zloty im Monat nur noch 200 Zloty monatlich ausführen dürfen.

Personen im Grenzgebiet können auf Grund von Grenzbescheinigungen jetzt nur noch jedes Mal 10 Zloty mitnehmen, bisher 50 Zloty.

Personen, die auf Grund eines Passes die Grenze mehrmalig überschreiten können, können ebenfalls nicht mehr als 200 Zloty monatlich ins Ausland bringen. Die Gesamtsumme, die monatlich auf Grund einer Grenzbescheinigung im Grenzgebiet beim Überschreiten der Grenze mitgeführt werden darf, kann nicht 100 Zloty monatlich überschreiten.

Für Reisende nach Danzig

darf bei jedem Grenzübertritt die Summe von 100 Zloty mitgenommen werden, wobei die Gesamtsumme im Monat nicht 500 Zloty überschreiten darf.

Diese neuen Devisenbestimmungen treten am 1. August dieses Jahres in Kraft.

Neue Spediteurgebühren im Gdingener Hafen. Nach Meldungen aus Gdingen hat die dortige Vereinigung der Hafenspediteure neue Speditionstarife herausgegeben, die eine recht beträchtliche Erhöhung der bisher üblichen Speditionsgebühren im Gdingener Hafen vorsehen. Namentlich in bezug auf die Einfuhrwaren ergeben sich Tariferhöhungen bis zu 50 Prozent. Dieser Schritt der Gdingener Spediteure hat bei verschiedenen polnischen Ausfuhr- und Einfuhrfirmen eine beträchtliche Mißstimmung hervorgerufen. Diese Firmen tragen sich mit der Absicht, die Ladung und Löschung ihrer Sendungen in die eigene Hand zu nehmen, um auf diese Weise eine Preiserhöhung für die von ihnen gehandelten Waren zu vermeiden.

Der Bau einer neuen Fruchtsaftfabrik in Gdingen. Wie aus Gdingen gemeldet wird, hat dort eine der größten polnischen Obsteinfuhrfirmen die Errichtung einer Fruchtsaftfabrik in Angriff genommen. Die neue Fabik soll hochwertige Fruchtsäfte vorwiegend für die Ausfuhr liefern, während die andere in Gdingen vorhandene Fruchtsaftfabrik ihre Produktion in erster Linie auf dem Binnenmarkt absetzt. Maßgebend für den Entschluß, diesen Neubau in Angriff zu nehmen, dürfte die günstige frachttechnische Lage Gdingens im Ostseeraum sein, die einen billigen Versand der Gdingener Erzeugnisse nach den meisten Ostseestaaten erlaubt.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 28. Juli auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Warschauer Börse vom 27. Juli. Umsatz, Verkauf — Kauf Belgien 89,35, 89,53 — 89,17, Belgrad —, Berlin —.—, 213,98 — 212,92, Budapest —, Bukarest —, Danzig —.—, 100,20 — 99,80, Spanien —.—, 72,70 — 72,40, Holland 360,10, 360,82 — 359,38, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —.—, 118,94 — 118,36, London 26,59, 26,66 — 26,52, Newyork 5,29¼, 5,30¾ — 5,28¼, Oslo 133,60, 133,93 — 133,27, Paris 35,01, 35,08 — 34,94, Prag 21,94, 21,98 — 21,90, Riga —, Sofia —, Stockholm 137,00, 137,33 — 136,67, Schweiz 173,23, 173,57 — 172,89, Helsingfors —,— 11,75 — 11,69, Wien —.—, 99,20 — 98,80, Italien —.—, 42,00 — 41,70.

Berlin, 27. Juli. **Amtl. Devisenkurse. Newyork** 2,484—2,488, London 12,465—12,495, Holland 168,76—169,10, Norwegen 62,64 bis 62,76, Schweden 64,27—64,39, Belgien 41,91—41,99, Italien 19,53 bis 19,57, Frankreich 16,415—16,455, Schweiz 81,20—81,36, Prag 10,28 bis 10,30, Wien 48,95—49,05, Danzig 46,80—46,90, Warschau —,—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,27½ Zl., dto. kleine 5,26 Zl., Kanada —,— Zl., 1 Pfd. Sterling 26,51 Zl., 100 Schweizer Frank 172,75 Zl., 100 französische Frank 34,92 Zl., 100 deutsche Reichsmark 140,00, in Gold —,— Zl., 100 Danziger Gulden 99,80 Zl., 100 tschech. Kronen 19,80 Zl., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zl., holländischer Gulden 359,10 Zl., Belgisch Belgas 89,10 Zl., ital. Lire 33,00 Zl.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 27. Juli. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	18.25—18.50	Leinsamen	—.—
Roggen, alt	—.—	blauer Mohn	—.—
Roggen, neu, ges., tr.	12.00—12.25	gelbe Lupinen	15.75—16.75
Braugerste	—.—	blaue Lupinen	13.00—13.50
Einheitsgerste	—.—	Seradella	—.—
Wintergerste	14.75—15.50	Rotklee, roh	—.—
Hafer 450-470 g/l.	14.75—15.00	Inkarnatklee	25.00—30.00
Standardhafer	14.25—14.50	Rotklee, roh, 95-97%, gereinigt	—.—
Roggen-Auszugmehl I 0-30%	21.25—21.50	Schwedenklee	—.—
Roggenmehl I 0-50%	20.75—21.00	Senf	32.00—34.00
" 0-65%	19.75—20.25	Viktoriaerbsen	—.—
Roggenmehl II 50-65%	14.50—15.50	Folgererbsen	20.00—22.00
Rogg.-Nachm. 65%	13.00—14.00	Klee, gelb, ohne Schalen	—.—
Weizenmehl IA 0-20%	31.50—33.25	Peluschken	—.—
" A 0-45%	30.75—31.25	Wicken	—.—
" B 0-55%	29.75—30.25	Weizenstroh, lose	1.40—1.65
" C 0-60%	29.25—29.75	Weizenstroh, gepr.	1.90—2.15
" D 0-65%	28.25—28.75	Roggenstroh, lose	1.50—1.75
" IIA 20-55%	27.50—28.00	Roggenstroh, gepr.	2.25—2.50
" B 20-65%	27.00—27.50	Haferstroh, lose	1.75—2.00
" D 45-65%	24.50—25.00	Haferstroh, gepreßt	2.25—2.50
" F 55-65%	20.25—20.75	Gerstenstroh, lose	1.40—1.65
" G 60-65%	18.75—19.25	Gerstenstroh, gepr.	1.90—2.15
" IIIA 65-70%	16.75—17.25	Heu, lose	4.25—4.75
B 70-75%	14.75—15.25	Heu, gepreßt	4.75—5.25
Roggenkleie	9.00—9.50	Netzeheu lose	5.25—5.75
Weizenkleie, mittelg.	8.00—8.75	Netzeheu, gepreßt	6.25—6.75
Weizenkleie (grob)	9.00—9.50	Leinkuchen	15.25—15.50
Gerstenkleie	9.50—10.75	Rapskuchen	13.00—13.25
Winterraps	29.50—30.50	Sonnenblumenkuchen 42—43%	—.—
		Sojaschrot	—.—

Gesamttendenz: **ruhig. Umsätze 2786,7 to, davon 367,5 to Roggen,** 463 to **Weizen,** 501 to **Gerste,** 30 to **Hafer.**

Warschau, 27. Juli. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 20,00—20,50, Sammelweizen 19,50—20,00, Roggen I 13,50—13,75, Roggen II —,—, Einheitshafer 15,00—15,50, Sammelhafer 14,50—15,00, Braugerste 15,75—16,00, Mahlgerste 15,50—15,75, Grützgerste 15,00—15,25, Speisefelderbsen 17,00 bis 18,00, Viktoriaerbsen 26,00—28,00, Wicken 19,00—20,00, Peluschken 19,00—20,00, dopp. ger. Seradella —,—, blaue Lupinen 10,50—11,00, gelbe Lupinen 14,00—14,50, Winterraps 31,50—32,50, Winterrübsen —,—, Sommerrübsen —,—, Leinsamen —,—, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide —,—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97%, reinigt —,—, roher Weißklee 60—70, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 80—100, blauer Mohn —,—, Weizenmehl I A 0 20% 34,50—36,50, A 0-45% 32,50—34,50, B 0-55% 31,50—32,50, B 0-60% 30,50—31,50, D 0-65% 29,50—30,50, II A 20-55% 28,50—29,50, C 20-65% 26,50—28,50, D 45-65% 23,50—24,50, F 55-65% 22,50—23,50, G 60-65% 21,50—22,50, Roggen-Auszugmehl 0-30% 24,00—25,00, Roggenmehl I 0-50% 24,00—25,00, 0-65% 23,00—24,00, II 50-65% 18,50—19,00, Roggenschrotmehl 0-95% 18,50—19,00, Roggenschrot-Nachmehl 65% 13,50—14,00, grobe Weizenkleie 10,50—11,00, mittelgr. 9,50—10,00, fein 9,50—10,00, Roggenkleie 8,50—9,00, Leinkuchen 15,50 bis 16,00, Rapskuchen 13,25—13,75, Sonnenblumenkuchen —,—, Soja-Schrot —,—, Speisekartoffeln —,—.

Umsätze 2597 to, davon 912 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 28. Juli. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 754 g/l. (128,1 f. h.), Braugerste 709 g/l. (120,4 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 451 g/l. (75,2 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen, neu	15 to	13.20	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen, neu	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen, neu	— to	—.—	Einheitsgerste	15 to	16.55
Roggen, neu	— to	—.—	Sammelgerste	15 to	15.60
Stand.-Weizen	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen, neu	13.00—13.25	Weizenkleie, grob	9.50—10.00
Standardweizen	19.25—19.50	Gerstenkleie	10.50—11.50
a) Braugerste	—.—	Winterraps	30.00—32.00
b) Einheitsgerste	—.—	Rübsen	32.00—34.00
c) Sammelg. 114-115 P.	15.00—15.50	blauer Mohn	—.—
d) Wintergerste	—.—	Senf	—.—
Hafer	—.—	Leinsamen	—.—
Roggen-Auszugmehl 0-30%	23.50—24.00	Peluschken	—.—
Roggenm. I 0-50%	23.25—23.50	Wicken	—.—
" I 0-65%	22.00—22.50	Seradella	—.—
Roggenm. II 50-65%	18.50—19.25	Felderbsen	—.—
Roggen-nachmehl 0-95%	18.25—19.00	Viktoriaerbsen	19.00—22.00
" über 65%	17.25—18.25	Folgererbsen	18.00—20.00
Weiz.-Ausz. I 0-20%	33.00—35.00	blaue Lupinen	12.50—13.00
Weizenm. IA 0-45%	32.00—33.00	gelbe Lupinen	14.50—15.50
" IB 0-55%	31.25—32.25	Gelbklee, enthülst	—.—
" IC 0-60%	30.50—31.50	Weißklee	—.—
" ID 0-65%	29.50—30.50	Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
" IIA 20-55%	27.50—28.50	Rotklee, unger.	—.—
" IIB 20-65%	27.00—28.00	Rotklee, gereinigt	—.—
" IIC 45-55%	26.00—27.00	Speisekartoffeln n. Not.	—.—
" IID 45-65%	25.25—26.25	engl. Raygras	—.—
" IIE 55-60%	24.00—25.00	Kartoffelflocken	13.50—14.25
" IIF 55-65%	21.00—21.50	Leinkuchen	16.00—16.50
" IIG 60-65%	20.00—20.50	Rapskuchen	13.00—13.50
Weizenschrot-nachmehl 0-95%	23.00—23.50	Sonnenblumenkuch. 42-45%	16.00—17.00
Roggenkleie	9.50—10.00	Kokoskuchen	—.—
Weizenkleie, fein	9.50—9.75	Sojaschrot	—.—
Weizenkleie, mittelg.	9.00—9.50	Roggenstroh, lose	—.—
		Roggenstroh, gepr.	2.50—3.00
		Netzeheu, lose	6.00—6.50

Trockenschnitzel —.—, Schwedenklee —.—

Roggenmehl 60% z. Lieferung nach Danzig —.—

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Weizen, Gersten, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	530 to	Speisekartoffel.	— to	Hafer	— to
Weizen	285 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Raps	28 to
a) Einheitsgerste	270 to	blauer Mohn	— to	Rotklee	— to
b) Winter- "	— to	Senf	— to	Wicken	— to
c) Sammel- "	365 to	Gerstenkleie	— to	Baumkernkuch.	— to
Roggenmehl	63 to	Seradella	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
Weizenmehl	135 to	Trockenschnitzel	— to	Buchweizen	— to
Viktoriaerbsen	— to	Mais	15 to	Blaue Lupin.	— to
Erbsen	— to	Kartoffelflock.	— to	gelbe Lupinen	— to
Folger-Erbsen	3 to	Rapskuchen	— to	Rübsen	— to
Roggenkleie	76 to	Leinkuchen	10 to	Maiskleie	15 to
Weizenkleie	40 to	Leinsamen	1,3 to		

Gesamtangebot 1910 to.

Marktbericht für Sämereien der Firma B. Hozakowski Thorn, vom 27. Juli. In den letzten Tagen wurde notier, Zloty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 90—110, Weißklee, mittlerer, nicht gereinigt —.—, Weißklee 70—100, Schwedenklee 120—140, Gelbklee 50—60, Gelbklee i. Kappen 25—32, Inkarnatklee 40—50, Wundklee 70—80, Reygras, hiesiger Produktion 50—60, Tymothe 18—22, Seradella 25—27, Sommerwick. 23—25, Winterwick. 50—60, Peluschken 22—23, Viktoriaerbsen 22—24, Felderbsen 20—22, grüne Erbsen 20—22, Pferdebohnen 18—19, Gelbsenf 25—30, Raps 28—30, Rübsen 33—35, blaue Saatlupinen 11—13, gelbe Saatlupinen 13—15, Leinsaat 30—32, Hanf 40—46, Blaumohn 42—48, Weißmohn 52—56, Buchweizen 20—25, Hirse 20—25.

Viehmarkt.

London, 27. Juli. Amtliche Notierungen am englischen Baconmarkt für 1 cwt in engl Sh. Polnische Bacons Nr. 1 sehr mager 87, Nr. 2 mager 86, Nr. 3 — 83, Nr. 1 schwere sehr magere 87, Nr. 2 — 85, Sechser 85. Polnische Bacons in Hull 84—87, in Liverpool 80—87. Der Markt verriet bei guter Nachfrage eine steigende Tendenz.